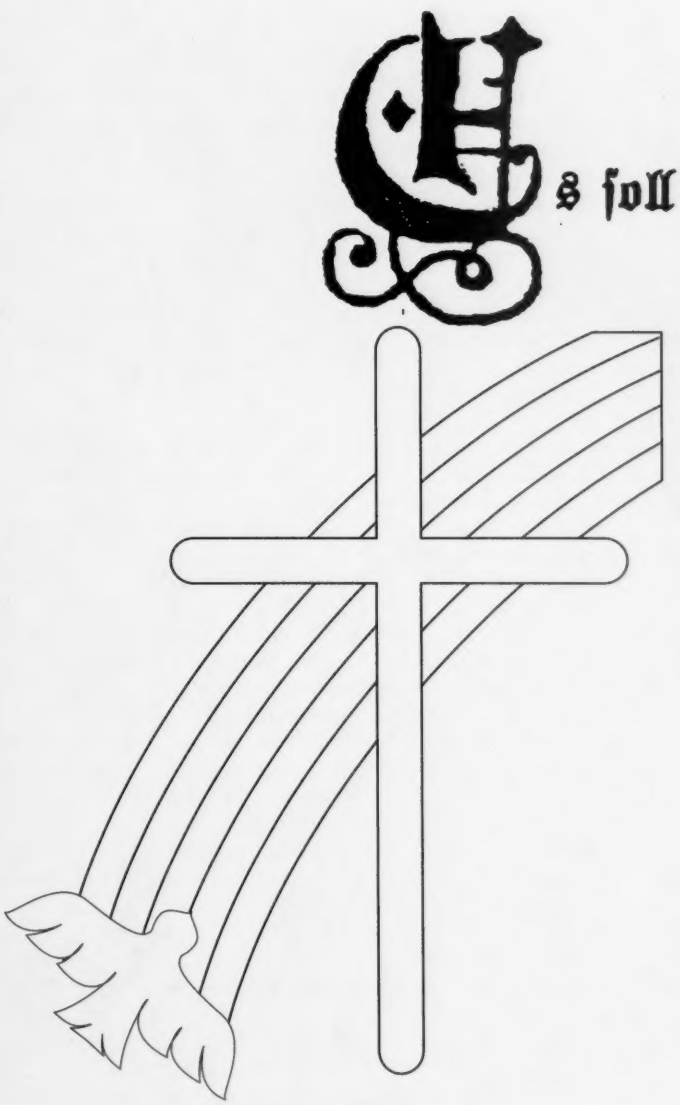
mennonitische
Rundschau

Mittwoch, den 19. Mai 1993 · Nummer 10
Winnipeg, Canada · 116. Jahrgang

Laßt uns fleißig sein,
zu halten die Einigkeit im Geist

EIN CHRISTLICHES FAMILIENBLATT GEGRÜNDET IM JAHR 1877



Es soll nicht durch Heer
oder Kraft,
sondern durch meinen
Geist geschehen,
spricht der Herr
Zebaoth.

Sacharja 4, 6

Leitartikel

Der heilige Geist, als Gast vom Himmel, bringt Segen

Robert und Ione Radtke

Robert Radtke ist seit 1984 Pastor der Forest Grove Community (M.B.) Gemeinde in Saskatoon, Saskatchewan. Vorher hat er einige Gemeinden in South Dakota und in California geleitet. In jeder Gemeinde haben sie den Segen des Herrn durch Gemeindewachstum und in anderen Wegen erfahren. Er ist in viel Behördearbeit tätig gewesen und hat auch manche Sonderdienste wie in Seminare und Freizeiten gemacht. 1990 wurde ihm ein Ehrendoktortitel vom Briercrest Bible College zugeteilt. Er und seine Frau, Ione, kommen beide aus den USA. Sie haben drei Söhne – alle verheiratet – und sechs Enkel.

Ist Gott für uns,
wer kann wider uns sein?
(Römer 8,31)

Es ist für uns als Gotteskinder fast unmöglich zu begreifen, wie allumfassend Gott sich unsgegenüber Verpflichtet hat. Nur wenn wir uns im Wort Gottes vertiefen, kommen wir zur Einsicht, daß Gott sich verpflichtet hat, uns durch das ganze Leben zu begleiten – sogar bis wir uns von diesem irdischen Leib verabschieden und in die wunderbare Gegenwart Jesu Christi eingehen dürfen. Solches ist möglich, weil er den himmlischen Gast, den Heiligen Geist, gesandt hat, um in uns zu wohnen.

Ich möchte deine Aufmerksamkeit auf einige der Segnungen lenken, die wir erfahren wenn wir die Gegenwart und Kraft des heiligen Geistes in uns hierein lassen. Es gefällt dem himmlischen Vater wenn unser Verständnis von der Wirkung des heiligen Geistes zunimmt.

Der Segen unserer Erlösung

Die Bibel lehrt ganz klar, daß wir ohne die Wirkung des heiligen Geistes keine Möglichkeit haben gerettet zu werden. Es ist das Wirken des Geistes in uns, das uns die Überzeugung von unserem sündigen Zustand und vom kommenden Gericht bringt (Johannes 16,7-11). Nur daran zu denken, wie Gottes Gnade und Barmherzigkeit in uns wirkt, um uns zu Jesus, unseren Erlöser, zu lenken, sollte uns erfreuen. Bei unserer Bekehrung wird der Geist wohnhaft in uns. Noch mehr, er versiegelt uns wie es in Epheser 1,13+14 heißt:

In ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet,versiegelt worden mit dem heiligen Geist, der verheißen ist, welcher ist das Unterpfand unsres Erbes, zu unsrer Erlösung, daß wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit.

Preist den Herrn! Welch ein Segen!

Der Segen seiner Gegenwart in uns wohnend

Die Bibel lehrt, daß wenn wir Jesus kennen lernen, dann zieht der heilige Geist in uns hinein, um da zu wohnen. So lesen wir in 1.Korinther 6,19+20:

Oder wißt ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist und den ihr von Gott habt, und daß ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid teuer erkauft; darum preist Gott mit eurem Leibe.

Diese Wahrheit ist von großer Bedeutung für unseren geistlichen Zustand während wir im alltäglichen Wandel für ihn versuchen zu leben. Gottes Kraft wohnt beständig in uns. Er, der heilige Geist, bleibt in uns wohnend während unser ganzen irdischen Pilgerreise. Es gibt Leute, die Schwierigkeit haben, den Unterschied zwischen Psalm 51,13 (*Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir)* und Johannes 14,15+16 (*Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch sei in Ewigkeit)* zu verstehen.

Es ist wichtig darauf Acht zu geben, daß der 51. Psalm in der Zeit des alten Bundes geschrieben wurde. Das war vor dem Tod und der Auferstehung Jesu und vor der Einführung des neuen Bundes in sein Blut. In der Zeit des alten Bundes sandte Gott manchmal seinen Geist auf gewisse Menschen, um sie für eine bestimmte Aufgabe auszurüsten. Das bedeutete aber nicht, daß der Geist dauernd in ihnen wohnte. Seit Jesus starb und aufstieg zum Thron der Gnade, als unser hoher Priester, sandte er seinen Geist, um daß er unendlich in seinen Jüngern wohne. Das ist ein wunderbarer Segen, den wir in keinem Fall für selbstverständlich hinnehmen wollen, sondern täglich ihn dafür preisen.

Der Segen der Pflege des heiligen Geistes in uns

Die Hauptaufgabe des Geistes in uns, ist uns zur Ähnlichkeit des Herrn zu verwandeln. Dank seiner Pflege, ist es möglich für uns, so zu leben und zu wandeln wie er es von seinen Kindern erwartet. Zum Beispiel, wir können nicht einmal die Bibel verstehen, es sei denn er öffnet uns das Verständnis und beleuchtet unsere Sinne. Der Apostel Paulus betete wie folgt für die Christen in Ephesus:

daß der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung ihn zu erkennen. Und er gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid, wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist und wie überschwenglich groß seine Kraft an uns, die wir glauben...
(Epheser 1,17-19a)

In diesem Gebet erwähnt der Apostel wenigstens fünf verschiedene Arten der Pflege des Geistes:

1. Der Geist der Weisheit... Weisheit enthält unter anderem ein Verständnis für das, was Gott für uns in Christus getan hat. Unter anderem bedeutet das die Erlösung und die Heiligung zu schätzen und einen göttlichen Lebenswandel zu führen. Es bedeutet weise und erbauliche Beziehungen in der Ehe, in Familie, in Gemeinde und in der Geschäftswelt nachzustreben. Sicherlich, sind wir alle um solche Weisheit bedürftig, um zur Ehre Gottes in allen Gegenständen zu leben! Siehe Epheser 3,20+21.

2. Der Geist der Offenbarung... trägt dazu bei, daß wir Gott besser kennenlernen. Unser fortlaufender Wandel mit Gott führt normalerweise dazu, daß wir beständig in der Gnade und in Gotteserkenntnis zunehmen und reifer werden. Gottes Offenbarung kommt zu uns durch das Lesen seines Wortes, durch die Aufklärung des Geistes und durch die Anwendung seiner Lehre und Verheißungen im Laboratorium des Lebens. Gottes Plan für unser Leben ist, däs wir beständig wachsen und zunehmen in der Erkenntnis seiner Gnade. Der Geist gibt uns dabei die Anleitung und das Verständnis. Siehe 1.Petrus 3,18.

3. Paulus betet: *Damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid.* Hoffnung ist ein interessantes Wort, denn es schaut immer auf die Zukunft aus. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß für den Christen immer noch das Beste im Lebenswandel vor ihn liegt. Hoffnung enthält eine zuversichtliche Erwartung, die auf das Unsichtbare gezielt ist, auf das, was Gott für uns auf dem Lebensweg zukommen läßt.

Wenn Gotteskinder irgend eine Prüfung erleben oder durch schwere Zeiten zu gehen haben, dann ist solche Erfahrung geneigt uns die Hoffnung zu rauben; und wenn wir die Hoffnung verlieren, dann ist uns eine starke Stütze des Lebens verschwunden. Bei solchen Angelegenheiten erinnert der heilige Geist uns an den Verheißungen und Versprechungen der Bibel, um unsere Hoffung von Schiffbruch zu bewahren. Eine Person ohne Hoffnung, erfährt nicht die Freude des Herrn, noch Zeugenmut. Es ist immer empfehlenswert, den Geist die Freiheit zu erlauben, daß er uns an die Hoffnung erinnert. Als Gott uns zur Erlösung rief, rief er uns auch zu einer starken und bleibenden Hoffnung. Der Schreiber an die Hebräer drückt sich so darüber aus:

So sollten wir durch zwei Zusagen, die nicht wanken – denn es ist unmöglich, daß Gott lügt –, einen starken Trost haben, die wir unsere Zuflucht dazu genommen haben, festzuhalten an der angebotenen Hoffnung. Diese haben wir als einen sicheren und festen Anker unsrer Seele, der auch hineinreicht bis in das Innere hinter dem Vorhang. Dahinein ist der Vorläufer für uns gegangen, Jesus, der ein Hoherpriester geworden ist in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks.

(Hebräer 6,18-20)

Merk, bitte, daß Gott dieses Versprechen denen gab, die geflüchtet sind, um daß sie dadurch getröstet wurden. O, wie sehr wir solchen Trost bedürfen wenn wir geprüft werden! Diese Hoffnung ist ein Anker für die Seele, fest und stabil. Warum? Weil sie in dem himmlischen Heiligtum gewurzelt ist, wo Jesus als unser hoher Priester dient. Wenn es möglich ist, daß er gerütelt wird, dann können wir auch gerütelt werden. Wenn er nicht gerütelt werden kann, dann können wir auch nicht gerütelt werden. Je mehr wir Gott kennen lernen, je fester glauben wir das. Der heilige Geist wird uns diese Überzeugung schenken. Er kann nicht lügen. Unser Anker ist schon hinter dem Vorhang. Und eines Tages wird er unser kleines Lebensschiff hinauf in die Herrlichkeit ziehen wo unser Anker schon fest ist. Preist den Herrn! Welche ein Segen!

4. Paulus betet, daß der heilige Geist uns lehren möchte:

wie reich die Herrlichkeit seines Erbes für die Heiligen ist.

Wir sprechen manchmal von wie reich wir als Gottes Kinder geworden sind durch das was Christus für uns getan hat. Aber in diesem Fall sagt die Bibel uns wie wir Gott dadurch bereichert haben, daß wir seinen Sohn als Erlöser kennenlernten.

Welch ein großartiger Gedanke, daß unsere Erlösung ein Teil des Erbes der Heiligen ist! Diese Wahrheit sollte uns nicht stolz noch arrogant machen, sondern sollte in uns als Saatbeet für eine demütige und dankbare Einstellung dienen. Wir fangen nur an die Bedeutung von all diesem zu verstehen wenn wir den heiligen Geist erlauben uns zu belehren. Wie der Vater uns doch liebt – wie sein Eigentum! Stell dir mal vor, daß Gott dadurch bereichert wurde, als du seinen Sohn als Erlöser kennenlerntest! Preist den Herrn! Welch ein Segen!

5. Paulus betet, daß der heilige Geist uns überzeugen möchte;

wie überschwenglich groß seine Kraft an uns (ist), die wir glauben.

Welch eine herrliche Offenbarung das doch ist! Vorher, bevor wir Christus kennen lernten, erkannten wir schon den Unterschied zwischen Gutes und Schlechtes, aber hatten nicht die Kraft, das Gute zu tun. Jetzt, da wir Christus kennen, gibt er uns den heiligen Geist, und er ist der Geist der Kraft! Er hat die Macht uns zu helfen all unsere Laster und schlechte Angewohnheiten abzulegen und er hat die Macht uns die Einstellungen und Taten Christi mitzuteilen. Nur vom Fleisch abgesehen, haben wir nicht die Kraft dazu. Aber er hat die Macht alles neu zu machen. Preist den Herrn! Welch ein Segen!

Zum Schluß noch dieses Gebet:

Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, daß ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes.

(Römer 15,13)

Mein Wunsch ist, daß du die wunderbare Segen des himmlischen Gasts völlig genießen könntest!•

(Robert Radke)

Zum Himmelfahrt

Nachdem der Herr Jesus mit ihnen geredet hatte,
wurde er aufgehoben gen Himmel
und setzte sich zur Rechten Gottes.
Sie aber zogen aus und predigten an allen Orten.
Und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte
das Wort durch die mitfolgenden Zeichen.
(Markus 16,19+20; nach Luther 1984)

Die Geburt unsres Herrn, die Kreuzigung, die Auferstehung, die Himmelfahrt und die Wiederkunft unsres Meisters sind die fünf großen Ereignisse göttlicher Art, die zur Erlösung des Menschen nötig sind. Wir kommen von Ostern her und feiern nach vierzig Tagen das Himmelfahrtsfest.

Mit dem Himmelfahrtsfeste weiß oft der moderne Mensch gar nichts mehr anzufangen. Die Geburt und Kreuzigung, aber besonders die Auferstehung und Himmelfahrt unseres Herrn sind Angelegenheiten des inneren Menschen. Für den Menschen unsrer Zeit gilt oft nur der physische Mensch, der Mensch aus Fleisch und Blut, eine Seele leugnet er, da er sie nicht sieht. Deshalb versteht er die Himmelfahrt Christi nicht mehr.

Lesen wir noch einmal genau den Text der Apostelgeschichte:

Nach diesen Worten wurde er vor ihren Augen emporgehoben, eine Wolke nahm ihn auf und enzog ihn ihren Blicken. Als sie ihm noch unverwandt nachschauten, während er zum Himmel auffuhr, standen mit einemmal zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen, die sagten: "Ihr Männer aus Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel empor? Dieser Jesus, der aus eurer Mitte zum Himmel emporgehoben ist, wird in derselben Weise kommen, wie ihr ihn zum Himmel habt auffahren sehen."
(Apostelgeschichte 1,9-11; nach Menge)

Wir haben gelesen, eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken. Mit der Wolke ist symbolhaft die Welt gemeint, die über der physischen Welt liegt. Sie ist dem natürlichen Auge nicht sichtbar, und wird nur mit dem seelischen Auge wahrgenommen. Die Jünger des Herrn waren durch den Umgang mit ihrem Meister zubereitet, dem Auferstandenen zu begegnen, der immer um sie war, aber nur zu gewollten Zeiten ihren seelischen Augen sichtbar wurde.

Als der Herr Christus ihren Augen nicht mehr sichtbar war, erlebten sie die ständige Gegenwart ihres Herrn. Wo das Evangelium verkündet wird, da wirkt der Herr mit und bekräftigt das Wort durch mitfolgende Zeichen.

So lebt der gläubige Mensch immer im Himmelfahrtsereignis, und es wird ihm zum Erlebnis, wenn durch innere Umwandlung der Mensch in Christo oder wie Paulus es ausdrückt, *Christus in euch*, die geistige Reife erlangt. In dem aufgefahrenen Herrn leben, weben und sind wir. Sitzend zur rechten Hand Gottes spendet der Sohn des Vaters die Lebenskräfte der Schöpfung Himmels und der Erden, und aus seiner Fülle nimmt der Mensch Gnade um Gnade. Auch der ungläubige Mensch existiert nur durch das Ereignis der Himmelfahrt, denn Gott will, daß auch ihn geholfen werde. Dem gläubigen Kinde Gottes aber werden die Himmelskräfte offenbar. Es lebt wie in Paradieszeiten mit seinem Vater und ihm werden die Himmelskräfte zuteil.

Das Himmelfahrtsfest

Einige der lebensspendenden Kraftentfaltungen hat der Apostel Markus erlebt, indem er berichtet:

Die Zeichen aber, die da folgen werden denen,
die da glauben sind die:
In meinem Namen werden sie Teufel austreiben,
mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben;
und so sie etwas Tödliches trinken,
wird's ihnen nicht schaden; auf die Kranken
werden sie die Hände legen,
so wird's besser mit ihnen werden.

So sollen wir das Evangelium am Himmelfahrtstag in einem feinen und guten Herzen bewegen. Einmal wird das andere Ereignis sich vollziehn, da sich der Herr bei seinem Wiederkommen in derselben Weise offenbaren wird, als er in die geistige Welt schritt. So tun wir Fleiß, allzeit in unsrem Bewußtsein die Verheißung zu tragen: Der Herr wirkt vom Himmel und kommt bald wieder!• (*Curt Herrling* in *Brücke zur Heimat*)

Himmelfahrt – von Bethanien

Bethanien heißt auf deutsch "Haus der Armen" oder "Haus des Elends". Der Talmud sagt von diesem Ort, hier seien "die Datteln nie zur vollen Reife gelangt". Es war also offenbar ein Ort, wo es die Leute schwer hatten.

Und dann hören wir weiter in den jüdischen Schriften, daß in Bethanien ein großer Wasserbehälter war. Dort mußten die Leute sich reinigen, die durch Krankheit unrein geworden waren und nun zum Tempel in Jerusalem zogen. So war dort immer eine Ansammlung von Elenden und Unreinen.

Die Herrlichkeit des Herrn Jesus beginnt im Haus der Elenden und Unreinen. Was ist das doch für eine wundervolle Botschaft! Die Himmelfahrt unseres Herrn ist die Verbindungslinie von den Elenden und Unreinen zum Thron Gottes!

Vielleicht sind wir Leute, die um ihre Unreinigkeit vor Gott wissen. Vielleicht gehören wir zu denen, die es schwer haben, deren "Datteln nie zur vollen Reife gelangen". Vielleicht wissen wir etwas von dem, was die Bibel sagt von einem "zerbrochenen Herzen und elenden Geist".

Wer "im Hause des Elends und der Unreinigkeit" wohnt, darf sich jetzt unter die Hände des Herrn Jesus stellen, die zum Segnen aufgehoben sind. Der darf zuschauen in den offenen Himmel zu dem Heiland, der Unreine rein macht, der Elende froh macht, der Draußenstehende zu Kindern des lebendigen Gottes macht.• (von *Wilhelm Busch*)

Fragekasten

Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:

Dr. David Ewert
47 - 3115 Trafalgar Street
Abbotsford, B.C.
Canada V2S 4N3

DR. DAVID EWERT

Frage: *Wie unterscheidet sich das christliche Pfingsten von dem Pfingstfest der Juden?*

Antwort: Zunächst müssen wir zwischen der Pfingstfeier im alten Israel und Pfingsten im Judentum zur Zeit Jesu unterscheiden. In Israel traf Pfingsten fünfzig Tage nach dem Passafest. Am Passafest wurde eine Gerstengarbe dem Herrn geweiht. Damit begann die Getreideernte. Sieben Wochen später wurde der Abschluß der Gerstenernte gefeiert. Deshalb nannte man es auch "Wochenfest" (2.Mose 34,22; 5.Mose 16,10). Es heißt auch einfach "Erntefest" oder "Tag der Erstlingsfrüchte" (2.Mose 23,16; 4.Mose 28,26).

Pfingsten war das zweite von den drei großen Festen in Israels Jahr. An diesem Fest sollte keine Arbeit getan werden, denn es war ein Tag "heiliger Versammlung" (3.Mose 23,21). Es wurde von jedem erwachsenen Israeliten erwartet, daß er zu diesem Fest nach Jerusalem kommen sollte. Zwei frischgebackene Brote wurden an diesem Tage dem Herrn geweiht, zusammen mit verschiedenen Opfergaben (3.Mose 23,17+20).

Pfingsten war ein Freudentag (5.Mose 16,16) und Danksagungstag. In den vier Hundert Jahren zwischen Altem und Neuem Testament wurde der Inhalt der Pfingstfeier verschoben. Pfingsten wurde der Tag an dem man die Gabe des Gesetzes am Sinai feierte. In der Qumrangemeinde am Toten Meer war Pfingsten auch noch der Tag der Bundeserneuerung.

Nach Gottes weisem Plan, wurde der Geist des auferstandenen und erhöhten Christus an einem jüdischen Pfingsttage ausgegossen. Dadurch wurde das neue Gottesvolk ins Leben gerufen. Aber dieses christliche Pfingstereignis hatte tiefe alttestamentliche und jüdische Wurzeln. Daher konnten die Nachfolger Jesu auch leicht einige der Betonungen aus der jüdischen Pfingstfeier auf die christliche überführen. Ich nenne einmal einige:

* Pfingsten nannte man in Israel das Fest der Erstlingsfrucht. So wird auch der heilige Geist im Neuen Testament die Erstlingsfrucht genannt.

...auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlingsgabe, sehnen uns auch bei uns selbst nach der Kindschaft und warten auf unres Leibes Erlösung
(Römer 8,23).

* Der heilige Geist ist ein Vorgeschmack von dem was uns noch werden soll; er ist auch die Zusicherung, daß Gott uns noch viel mehr geben wird als was wir jetzt geniessen. Es darf sogar sein, daß Lukas in seinem Pfingstbericht, die drei Tausend, die da gläubig wurden und sich taufen ließen, gleichsam als Erstlingsfrucht betrachtete.

* Pfingsten war in Israel ein Freudenfest. Leviten, Knechte und Mägde, Witwen und Waisen und Fremdlinge sollten sich an diesem Tag freuen. So ist auch der heilige Geist vornehmlich ein Geist der Freude. Die Frucht des Geistes ist Freude (Galater 5,22).

Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern... Freude im heiligen Geist
(Römer 14,17).

Die Gläubigen in Antiochien zu Pisidia waren "voll Freude und des heiligen Geistes" (Apostelgeschichte 13,52). Die Thessalonicher nahmen das Wort auf unter großen Trübsalen aber "mit Freude im heiligen Geist" (1.Thessalonicher 1,6).

* In einigen Kreisen im Judentum zur Zeit Jesu war Pfingsten der Tag der Bundeserneuerung. Die alttestamentlichen Hoffnungen auf den neuen Bund wurden ja durch Jesus erfüllt. Er stiftete den neuen Bund durch sein Blut. Mit Pfingsten setzte Gott gleichsam den Schlußstein in dem Werk das Jesus durch seinen Tod begonnen hatte. Die Diener des neuen Bundes sind nicht Diener des Buchstabens sondern des Geistes (2.Korinther 3,6), denn der Buchstabe tötet aber der Geist macht lebendig.

* Es war eine jüdische Tradition, daß Gott am Sinai allen Völkern seinen Bund angeboten hatte, aber nur Israel hatte ihn angenommen. Philo schreibt, daß Israel am Sinai ein Echo hörte. Dieses Echo verwandelte sich in Feuer und Gott sprach zu seinem Volk in einer Sprache die sie verstehen konnten. In seinem Pfingstbericht erwähnt Lukas auch das Echo, den Wind, das Feuer, und die Sprachen.

Jedoch Pfingsten hatte fortan für Gotteskinder, trotz all diesen jüdischen Hintergründen einen ganz neuen Inhalt. Die Apostel beachteten selbstverständlich zu Anfang noch das jüdische Fest um nicht anstößig zu sein. Bei einer Begebenheit beeilte Paulus sich, um zur Zeit nach Jerusalem zu reisen, um an dem Pfingstfest teilzunehmen (Apostelgeschichte 20,16). Christen hielten an dem Tag der jüdischen Pfingstfeier fest (fünfzig Tage nach Ostern), aber füllten die Feier mit neuem Inhalt. Es wurde gleichsam zum Geburtstag der Gemeinde, denn die Gemeinde ist Frucht der Ausgießung des Geistes. Und weil am ersten Pfingsttage soviel Menschen gläubig wurden und getauft wurden, hat man auch oft am Pfingsttage getauft. Und weil in der christlichen Taufe Wasser und Geist zwei Aspekte der Erfahrung sind, kann man auch leicht verstehen wie diese Praxis sich einbürgerte.• *(David Ewert)*

Der Heilige Geist – was ist das?

Von den Schwierigkeiten der Menschen mit dem Pfingstfest

Daß Pfingsten das nun wirklich bis zum Überdruß zitierte "liebliche Fest" sei, das ist sogar unter Ausklammerung etwaiger meteorologischer Eintrübungen doch ein bißchen sehr wenig, auch wenn das Zitat auf **Johann Wolfgang von Goethe** zurückgeht. Aber es ist eben nicht nur seine Verlegenheit, die er sowohl mit Ostern – "Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube" – als auch mit Pfingsten hatte, sondern es ist die allgemeine Verlegenheit, die angesichts der hohen Feste des Kirchenjahres alle Welt befällt. Mehr als der mechanisch repetierte Endloswunsch der müden Kassierin an der Supermarktkasse: "Frohe Feiertage auch!" ist von der Auferstehung des Herrn oder gar von der Ausgießung des Heiligen Geistes im Bewußtsein des Menschen unserer Tage nicht viel übriggeblieben. Mit dem gesetzlichen Anspruch auf bezahlte Feiertage hat sich's dann wohl auch. Nur daß es bei Pfingsten doch wohl am schwierigsten ist, auch für christliche Kirchgänger. Was an Weihnachten gefeiert wird, das wissen wenigstens Christen noch und auch mit Karfreitag oder Ostern verbinden sie wohl die richtigen Vorstellungen. Aber die Sache mit Pfingsten ist schwieriger. Ja, Ausgieß-ung des heiligen Geistes – aber was ist das? Und überhaupt: Heiliger Geist – was ist das?

Die vier Merkmale des Heiligen Geistes

Die Bibel – und selbstverständlich muß man sie als die alleinige Urkunde des christlichen Glaubens danach befragen – erzählt im zweiten Kapitel der Apostelgeschichte, wie das war. Leicht zu verstehen ist es nicht. Hier mischen sich der Bericht, wie es war, mit den Empfindungen der tiefbetroffenen Apostel und, "darin verflochten", mit den Eindrücken, die die darob ziemlich erregte Öffentlichkeit im damaligen Jerusalem hatte. Wenn man aber wissen will, was die Heilige Schrift nun mit der Realität des Heiliges Geistes und mit seiner sogenannten Ausgießung und mit seinen Wirkungegn sagen will, dann schälen sich doch deutlich vier Erkenntnisse heraus:

** 1. Mit einer Gruppe von Menschen – wahrscheinlich waren es nicht nur die wieder auf zwölf Köpfe ergänzten Apostel (Apostelgeschichte 1,21-26), sondern jene in Kapitel 1,12 bis 2,1 beschriebene Urgemeinde – geschieht eine frappierende Verwandlung. Sie hatten nach der Himmelfahrt Christi offenbar ein sehr zurückgezogenes, nach außen hin lautloses Dasein geführt, keineswegs zwar mit Gott und der Welt zerfallen, so nicht (1,14!), aber eben doch hinter verschlossenen Türen und ohne jede nach außen gerichtete Initiative. Über sie gerät wie eine Antwort auf ihr unablässiges Beten (und das ist allerdings wichtig) eine unbeschreibliche Freude, eruptiv und gleichzeitig, so sehr, daß einer dem anderen die neue große Freude im Gesicht ansieht – "wie von Feuer" heißt es hier (2,3), wir würden vielleicht sagen: sie strahlten sichtlich vor innerer Freude.

** 2. Die Sache mit den Zungen (2,3) will sagen: Jetzt reden sie, jetzt sind ihre still gewordenen Zungen, ihre verschlossenen Lippen gelöst. Wo der Heilige Geist Gegenwart geworden ist, wird nicht geschwiegen, sondern geredet, bezeugt, gepredigt. Einer sagt's dem anderen, daß Christus lebt, daß Christus rettet, daß Christus wiederkommt.

Hinaus an die Öffentlichkeit

** 3. Aber nicht nur einer dem anderen. Jetzt gehen sie hinaus auf die Straßen, an die Öffentlichkeit, vor alle Welt und fangen an zu sagen, daß Christus auferstanden ist und welche großen Taten (2,11) Gott durch Jesus Christus getan hat. Wo der Heilige Geist weht, da wird die Sache mit Jesus eine öffentliche Sache, da beginnt die Evangelisation und da beginnt die Mission. Daß damals sogar Sprachbarrieren nicht mehr viel bedeuteten und daß auch Leute, die den galiläischen Dialekt der Apostel oder überhaupt kein Hebräisch oder Aramäisch verstanden, begriffen, was diese Männer sagen wollten, das bedeutet doch, daß es für den Heiligen Geist keine Grenzen des Evangeliums gibt, weder die der Sprachen noch der Nationen noch der Hautfarben noch der Bildungsstufen noch der Religionen (2,4b-12).

** 4. Die vierte Wirkung: Aus dieser Straßenpredigt der vom Geist Gottes erfaßten Apostel, besonders aus der des Petrus (2,14-36), entsteht auf der Stelle eine spontane Dazugehörigkeitsbewegung, weil nicht wenige, auf die der Funke Gottes überspringt, sofort etwas Entscheidendes begreifen: Dann muß ich dazugehören. Es reicht jetzt eben nicht mehr, innerlich zuzustimmen und so ein stiller Sympathisant Jesu zu sein. Das ist keine Privatsache mehr, nein, jetzt muß ich Farbe bekennen und sichtbar dazugehören, sichtbar auch durch die Taufe auf Christus. Denn der Glaube ist so wenig wie die Kirche unsichtbar. Eine unsichtbare Kirche der im Geist verbundenen wahrhaft Gläubigen hat es seit dem ersten Pfingsten noch nie gegeben. Die Kirche Jesu Christi ist immer eine sichtbare Kirche oder sie ist ein Phantom (2,37-42).

Pfingsten ist so einmalig wie Ostern

Bloß ist das nun alles längst vorbei und eben eine von diesen alten Geschichten aus der Bibel, oder müßte sich das mit Pfingsten nicht ständig wiederholen: die Sache mit der aus innerer Glut strahlenden Freude der Christen und das mit dem öffentlichen Bekenntnis ihres Glaubens und das mit dem Sprachenwunder und daß die Leute sich massenhaft bekehren, "etwa

dreitausend Menschen" steht da in Vers 41, und eben dieser ganze geistliche Aufbruch? So sicher die Frage ja nicht verdrängt werden darf, wie und wo dann der Heilige Geist bei uns kann wirken, so sehr muß man den Finger einmal auf eine durchgehende Tatsache in allen Heilstaten Gottes legen: daß sie ein- für allemal geschehen sind und sich keineswegs ständig wiederholen. Das Kommen des Gottesohnes in diese Welt, also das Christnachtereignis von Bethlehem, ist eine einmalige, unter keinen Umständen wiederholbare Heilstat Gottes, ein für allemal gültig. Was am Karfreitag auf Golgatha und was am Ostermoregn vor dem leeren Grab geschah, ist genau so einmalig und nicht wiederholbar, ein für allemal geschehen genau wie die Himmelfahrt Christi und wie seine Wiederkunft am Ende der Zeiten.

Es gibt keine Wiederholung

Diese durchgehende Einmaligkeit der "großen Taten Gottes" (2,11) macht nicht an Himmelfahrt halt, sie gilt auch für Pfingsten. Was damals geschah, war einmalig, so wiederholt es sich nicht wieder: die Sache mit der Ausgießung des Heiligen Geistes, mit dem "Brausen vom Himmel" (2,2) und mit den "Zungen zerteilt, wie von Feuer", mit den Sprachen, die plötzlich alle verstanden und auch die mit den "dreitausend Menschen an diesem Tag" (2,41). Es gehört zu den unverrückbaren Merkmalen der großen Heilstaten Gottes, daß sie "ein für allemal" (Römer 6,10; 1.Petrus 3,18; Hebräer 9,11; 12,26-28) geschehen sind und keiner Wiederholung bedürftig und fähig sind. Und wer meint, dem sei nicht so und er könne den Heiligen Geist auch heute in ähnlichen Pfingstformen wie damals reaktivieren, bis hin zum Reden in anderen Zungen und zu verzückten Besuchermassen, der sehe wohl zu, was er treibe und ob das dann noch der Heilige Geist sei, von dem nach Pfingsten dann noch ziemlich viel im Neuen Testament steht.

Trotzdem: Komm, Heiliger Geist!

Das alles bedeutet nicht, daß das Gebet: "Komm, Heiliger Geist!" nicht die Bitte aller Christen bleibe bis ans Ende der Tage. Wenn mit dem Hinweis auf die Einmaligkeit der großen Heilstaten Gottes der falschen Erwartung gewehrt werden muß, als Würde sich das einmalige Geschehen jenes ersten Pfingsten in Permanenz wiederholen lassen, dann bedeutet das gewiß nicht, daß die vier Merkmale der Wirklichkeit des Heiligen Geistes für uns nicht voller Realität bleiben:

* daß Gottes Geist heute und immer Menschen erfüllt mit der großen Freude im Herrn Jesus Christus (Römer 15,13; vgl. im Alten Testament Nehemia 8,10) und daß sie sogar einmal unter Menschen wie ein Feuer um sich greifen kann, also etwa so wie in Apostelgeschichte 8,8;
* daß aus stillen und vielleicht ängstlichen Leuten mutige Zeugen und Bekenner Jesu werden;
* daß dann die Mission anfängt und daß die Botschaft vom Heil in Christus alle Grenzen überschreitet und in alle Länder und in alle Religionen eindringt;

* und daß dieser Heilige Geist immer "die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammelt, erleuchtet, heiligt", also daß er immer "die heilige christliche Kirche" bauen und trotz all ihrer unsäglichen Unzulänglichkeiten zur Gemeinschaft der Glaubenden machen will. Wo ein Mensch dort dazugehört, weil er sagen und von Herzen bekennen will: "Ich glaube, daß Jesus Christus sei mein Herr", dann ist das das größte und vornehmste Werk des Heiligen Geistes. Dann hat dieser Mensch den heiligen Geist.•

(von *Kurt Hennig* in idea**spektrum**)

Das erste Pfingstfest mit der Ausgießung des Heiligen Geistes: Die Jünger – beim Gebet im "Obersaal" in Jerusalem mit Maria, der Mutter Jesu, sowie einigen anderen Frauen. Die Versammelten erlebten das Kommen des Heiligen Geistes als einen gewaltigen Wind und als Feuerzungen, die sich auf jeden von ihnen setzten. So stellte es sich Matthäus Merian der Ältere (1593-1650) in einem Kupferstich vor, der nachträglich koloriert wurde.

(Foto: *Archiv für Kunst und Geschichte*)

Frauendienst

Befreite Gewürze

Ein enorm reicher und fruchtbarer Teil des Indischen Ozeans wird als Gewürzinseln bezeichnet. Alle Versuche, die Gewürze, die in jenen gesegneten Gegenden gedeihen, auch in warmen Landstrichen Europas und anderer Kontinente zu ziehen, sind gescheitert, wenigstens in dem großen Maßstab, wie er für handelsmäßigen Vertrieb erforderlich ist.

Gewürze waren zu manchen Zeiten kostbarer als Perlen und Edelsteine. Lange Kriege wurden um sie geführt, wie heute um den Besitz von Ölquellen, und keine Reisen und Anstrengungen wurden gescheut, um ihrer teilhaftig zu werden.

Im Mittelalter kontrollierten die Republiken von Venedig und Genua die Land- und Seerouten zum fernen Osten; die Abgaben, die diesen Monopolinhabern zu zahlen waren, verteuerten die Gewürze so sehr, daß sie für den durchsschnittlichen Menschen unerschwinglich wurden. Das war mit einer der Gründe, der nach einem neuen Seeweg nach Indien suchen ließ, wobei Kolumbus den nordamerikanischen Kontinent entdeckte. Vasco da Gamas Fahrt um das südliche Kap von Afrika nach der Malanischen Halbinsel im Jahre 1497 fand Belohnung unter anderm in einer kostbaren Ladung von Gewürzen. Als diese portugiesischen Schiffe von ihrer Reise heimkehrten und im Hafen von Lissabon einliefen, gerieten die reichen Gewürzimporter von Venedig in eine Panik, ihr Monopol war gebrochen. Die Preise der Gewürze fielen augenblicklich, und während der nächsten hundert Jahre war Portugal das Zentrum des Gewürz-handels.

In jenen Zeiten waren scharf gewürzte Speisen besonders beliebt, wohl hauptsächlich um ihrer Seltenheit willen. Heute, wo uns Gewürze reichlich zur Verfügung stehen, würzen wir die Speisen weniger stark. Aber damals galten jene Speisen und Getränke am besten, die "brannten" und "aus dem Munde rauchten".

Gewürznelken sind die getrockneten Blütenknospen eines ostindischen Baumes. Der Baum war ursprünglich auf den Molukkeninseln heimisch, er gedeiht aber auch in anderen Tropenländern. Maghellans Schiff "Viktoria" brachte die erste Ladung Nelken nach Europa, wo sie mit einem Verdienst von 2500 Prozent verkauft wurde. Die Portugiesen wurden später von den Holländern abgelöst, die lange das Monopol für den Handel in Gewürznelken hielten.

Eins der beliebtesten Gewürze ist Pfeffer, er macht 45 Prozent aller Gewürze aus, die in den Vereinigten Staaten konsumiert werden. Neun Zehntel des Pfefferbedarfes der Welt werden von Niederländisch Indien geliefert.

Schwarzer wie weißer Pfeffer stammen von der gleichen Pflanze, dem Schwarz-Pfefferstrauch. Schwarzer Pfeffer ist aus reiferen Körnern gewonnen, wobei die Körner in Wasser erweicht und von den äußeren Gewebschichten befreit sind. Ursprünglich ist das Land,

"Wo der Pfeffer wächst", Südindien, aber er ist in vielen tropischen Ländern kultiviert: Java, Sumatra, Borneo, Philippinen, Siam usw.

Weißer Pfeffer ist milder als der schwarze. In der Küche aller Völker wird Pfeffer, der aus fade schmeckenden Gerichten appetitanregende macht, seit langen Zeiten benützt. Ein Übermaß von Pfeffer ist schädlich für Magen und Harnorgane.

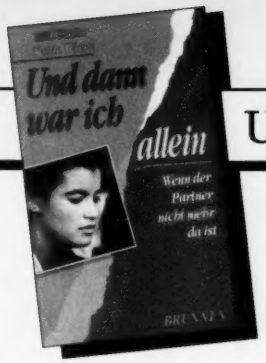
Wie außerordentlich die Völker ihn im frühen Europa schätzen, geht daraus hervor, daß im Jahre 410 nach Christus die Römer von Alarich einen Frieden erkauften, für den sie unter anderem 3000 Pfund Pfeffer liefern mußten. Im Mittelalter wurden die reichen Kaufleute ironisch als *Pfeffersäcke* bezeichnet, und sie konnten mit ihrem Pfeffer bei den Ämtern direkt ihre Steuern und Schulden bezahlen, auch die Mitgift ihrer Töchter konnte in Form von Pfeffer gegeben werden. Die Tragfähigkeit der Handelsschiffe wurde nach der Größe der Pfefferladung bestimmt.

Muskatwürze wird in zwei Formen in den Handel gebracht: als Muskatnuß und Muskatblüte. Beide Gewürze stammen von einem schönen, immergrünen Baum, der einem Orangenbaum ähnlich sieht. Muskatnüsse sind die getrockneten Samenkerne des Muskatnußbaumes, Muskatblüte ist der getrocknete Samenmantel der Muskatnuß; sorgfältig abgelöst und getrocknet, bildet er die Macis des Handels. Ein ätherisches Öl ist die Hauptursache des eigenartigen Geruches.

Der Muskatnußbaum stammt ebenfalls von den Molukken, besonders von Amboina und den sogenannten Banda Inseln. Lange Jahre war der Handel mit Muskatwürze das Monopol der holländischen Regierung, aber andere Arten werden jetzt auch in Singapore, Sri Lanka und Westindien kultiviert. Der Baum beginnt erst mit zehn Jahren Früchte zu tragen, mit sechzig Jahren hört er mit der Produktion von Früchten auf, kann aber bis zu hundert Jahre alt werden. Die Eingeborenen vergleichen wegen dieser Sonderbarkeit sein Leben mit dem des Menschen.

Mit geriebener Muskatnuß und Macis werden Gebäcke gewürzt, Suppen, Soßen, Breie und Gemüse. Nur kleine Mengen werden benützt, der Geschmack wird sonst zu hervortretend. Das "Muskatenbrot" war eine beliebte Speise zu Beginn des 19. Jahrhunderts.•

(von *W. Schweisheimer*)



Und dann war ich allein: *Wenn der Partner nicht mehr da ist*

(von *Katie Funk Wiebe*, 31. Folge)

Etwa im Jahre 115 schrieb Polykarp, der Bischof von Smyrna, an die Philipper über die Aufgaben der Witwen als Fürbitterinnen. Er nannte sie (zuasammen mit denen, die ein verordnetes Amt bekleideten, wie Bischöfe, Diakone und Älteste) den "Altar Gottes". Von daher erscheint es klar, daß es eine anerkannte geistliche Witwenordnung gab, die eine gewisse Verantwortlichkeit in der Gemeinde einschloß.

Etwa um 250 nach Christus lebten in der römischen Gemeinde mehr als 1500 Witwen, die laut Statistik versorgt werden mußten.

Während des dritten Jahrhunderts sah man in einer neugegründeten Gemeinde den Dienst der Frauen offensichtlich als grundlegend wichtig an. Neben der Fürbitte scheint ihr Amt offiziell die Pflege kranker Frauen und das Empfangen von Offenbarungen eingeschlossen zu haben.

Es scheint, als hätte es in dieser Zeit zwei Klassen von Witwen gegeben; solche, die in eine Witwenordnung aufgenommen waren, und solche, die nicht dazugehörten. Wobei die einzige Voraussetzung für die Aufnahme in diese Ordnung das Alter der Witwe war: nicht sechzig Jahre wie im Timotheusbrief angegeben, sondern fünfzig Jahre.

Beide Gruppen, eingetragene wie nicht eingetragene Witwen, sollten von der Gemeinde Unterstützung erhalten. Sie sollten fasten und für die kranken und in Not geratenen Gemeindeglieder beten, sie besuchen, ihnen die Hände auflegen.

In jenem Jahrhundert sprechen die Kirchenväter häufig von den Witwen, oft mit großem Lob. Tertullian wandte sich allerdings dagegen, daß sie lehrten oder tauften. Von daher ist anzunehmen, daß sich einige Frauen in dieser Weise betätigt hatten.

Obwohl also Tertullian ein reguläres öffentliches Amt für diese Frauen nicht gelten ließ, erkannte er die Offenbarungen an, die sie vom Herrn erhielten. Ganz eindeutig nahmen in diesem Abschnitt der Kirchengeschichte christliche Frauen, einschließlich der Witwen, einen anerkannten Platz im öffentlichen Leben ein.

In der apostolischen Verfassung des Vierten Jahrhunderts heißt es: "Laßt die Witwe keine andere Sorge haben, als daß sie für die, die der Gemeinde dienen, betet und auch für die ganze Gemeinde. Wenn sie gefragt wird, soll sie keine vorschnellen Antworten geben, außer es handelt sich um Fragen, die den Glauben, die Gerechtigkeit und die Hoffnung auf Gott betreffen ... Sie soll sich im Hause aufhalten, singen, beten, lesen, wachen und fasten und beständig in Liedern und Lobgesängen mit Gott reden."

Vermutlich ist aus dieser Gruppe der Witwen die Diakonisse hervorgegangen. Als das Amt der Witwen umfangreicher wurde und außer der Fürbitte noch andere Aufgaben einschloß, wurden aus dem Witwenstand Diakonissen gewählt, die sich besonders der Krankenpflege widmen sollten. So heißt es in einer Anweisung der apostolischen Verfassung des Vierten Jahrhunderts: "Aber laß eine Diakonisse eine reine Jungfrau sein; wenn nicht, dann soll sie eine gläubige, angesehene Witwe sein, die nur einmal verheiratet war."

Während der ersten Jahrhunderte nach Christus waren die Witwen herausragende Gestalten in der Gemeinde. Unter den jungen Frauen entwickelte sich ein Hang zur Askese, der die Zahl der Unverheirateten in der Gemeinde stark ansteigen ließ und dazu führte, daß Unverheiratete ein höheres Ansehen genossen als Verheiratete. In den darauffolgenden Jahrhunderten ist von besonderen Gemeindeämtern für Frauen nicht mehr die Rede. Erst im Mittelalter, als sich das klösterliche Leben entwickelte, erschienen die Frauen erneut als erwähnenswerte Gruppe auf der kirchlichen Bildfläche.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die christlichen Gemeinden – was ihre Haltung zu den Witwen und alleinstehenden Frauen anbelangt – während dieser ersten Jahrhunderte über das Judentum hinaus einen Schritt nach vorn taten; nicht nur, weil sie die Witwen finanziell unterstützten, sondern weil man ihnen eine geistliche Mitarbeit in der Gemeinde ermöglichte. Man erwartete, daß sie beteten, vielleicht Waisenkinder erzogen und Kranke besuchten. Sie brauchten nicht länger ein Schattendasein zu führen.

Mit anderen Worten: "Welchen Dienst auch immer die Witwen zu Beginn der Gemeindegründungen ausübten, sie taten es nicht, weil sie Witwen waren, sondern einfach weil sie Frauen waren." Man gab ihnen die Möglichkeit, über die Witwenschaft wegzukommen.

Aus den darauffolgenden Jahrhunderten ist nur wenig über Leben und Wirken der Witwen überliefert. Eine besondere "Witwengruppe" in der Gemeinde gab es nicht mehr. Aus dem Norden einfallende Germanenvölker führten zum Zusammenbruch des Römischen Reiches (im Jahr 476 nach Christus), veränderten die Geschichte Europas und damit auch das Leben der Gemeinden.

Der Kampf um das eigene Überleben und das der Familie nahm den absoluten Vorrang ein. Die Notleidenden, vor allem die Witwen, Waisen und Alten wandten sich an die Gemeinden um Hilfe. Manche reiche Frau schenkte ihr Vermögen der Kirche und suchte im Kloster Zuflucht. Das Leben als Nonne gab den Frauen einen Rang sowie Sicherheit und die Gelegenheit zu persönlicher Entfaltung, die sonst für sie nicht zu erreichen waren.

In Klöstern fanden Frauen die Möglichkeit zu religiöser Bestätigung, die ihnen in den Kirchen ver-

wehrt blieb. Außerdem konnte hier eine Frau studieren, lernen, lehren, sich an Kunst, Musik, Schauspiel oder Literatur erfreuen, ihre Gaben für andere einsetzten.

Das Lehnswesen änderte dann die rechtliche Stellung der Frau grundlegend. Wenn eine Frau die Verpflichtung zum Kriegsdienst einem Fürsten gegenüber nicht erfüllen konnte, wurde ihr Recht auf Landbesitz in Frage gestellt. Ein junges Mädchen, das von seinem Vater, oder eine Witwe, die von ihrem Ehemann Land erbte, hatte es schwer, diesen Besitz zu behalten; konnte doch der Lehnsherr von ihr die Wiederverheiratung verlangen (sie sogar dazu zwingen), um sein Recht auf Kriegsdienst geltend zu machen. Häufig wurden die Witwe, ihr Land und ihre Kinder vom König oder vom Lehnsherrn nach Gutdünken weitergegeben.

Viele Frauen nahmen das als ihr Schicksal an, weil ihnen klar war, daß sie allein ihre Rechte nicht durchsetzen konnten. Als Karl der Große (768-814) aus seinem Spanienkrieg zurückkehrte, verheiratete er auf einen Schlag alle Witwen der Ritter, die in diesem Krieg gefallen waren, und vererbte damit allen Landbesitz, der diesen Rittern gehört hatte.

Dann die Kreuzzüge des Mittelalters. Hunderttausende zogen ins Heilige Land, um es den türkischen "Ungläubigen" zu entreißen. Ihre Frauen blieben unversorgt zurück, wurden Witwen, als ihre Männer nicht mehr zurückkamen.

Im Mittelalter waren die Ansprüche der Frauen rechtlich nur wenig gesichert. In ganz Europa zielten die Gesetze darauf ab, das Vermögen für die Familie und die Kinder zu bewahren. So war eine Witwe – ob mit oder ohne Kinder – gewöhnlich nur berechtigt, während ihrer Lebenszeit dieses Vermögen zu verwalten.

Die Entwicklung von Gilden und Zünften während des Mittelalters kam dann allerdings dem Schutz der Witwen zugute. Jede Gilde sorgte für die Witwen und Waisen ihrer Mitglieder. Frauen wurden sogar in die Gilden aufgenommen, wenn ihre Männer Mitglied gewesen waren.

Mit der Reformation verließen viele Mönche und Nonnen die Klöster.

Doch die Klöster waren der einzige Platz gewesen, an dem die Frauen eine den Männern vergleichbare Bildung erfahren konnten. Der Bildungsstand der Frauen sank also im Fünfzehnten und Sechzehnten Jahrhundert mit dem Wegfall vieler Klöster.

Die soziale und rechtliche Position der Alleinstehenden und Witwen zu schildern, wird von diesem Zeitpunkt an äußert schwierig.

In der Literatur des Neunzehnten Jahrhunderts ist die bettelarme Mutter, die irgendwo um Hilfe anklopft, eine häufig anzutreffende Gestalt. Es gab viele Witwen und noch mehr Waisen. Waisen- und Armenhäuser entstanden, Armengesetzte und "Schuldtürme". Eine Witwe war wieder auf die unterste Stufe der Gesellschaft abgesunken.

Noch heute haftet den Witwen die Vorstellung von der Armut und Wertlosigkeit ihrer unglücklichen Vorgängerinnen an. In einer Gesellschaft, die zunehmend sexuelle Beziehungen in den Vordergrund stellt, kommt noch ein dritter Gesichtspunkt hinzu: Die Witwe ist überzählig, sobald sich die Paare zusammengefunden haben.

Etwa bis zum Beginn des Zwanzigsten Jahrhunderts galten noch strenge Vorschriften für das Verhalten der Witwen, ihre Kleidung, die offizielle Trauerzeit. Für eine junge Witwe dauerte sie etwa ein Jahr, zu dem manchmal noch weitere sechs Monate als zweite Trauerzeit hinzukamen.

Eine Witwe durfte nicht in der Öffentlichkeit erscheinen, nicht in Restaurants, schon gar nicht in Ballsälen; vielleicht mal in der Oper, im Konzert oder im Theater. Sie durfte nichts tun, was "nach einer Teilnahme an gesellschaftlichen Vergnügungen" aussah – keine Bälle, Tanzveranstaltungen oder ähnliches. Auf keinem Fall durfte sie den Eindruck erwecken, modern, laut oder leichtlebig zu sein.

Die äußeren Zeichen der Trauer – Witwenkleid und Witwenschleier – legte man an, um den Toten zu ehren. Jeder sollte sehen können, daß es in der Familie einen Todesfall gegeben hatte. Eine solche Trauer aber ließ eine Witwe nur schwer den Weg in die Gesellschaft zurückfinden, zwang sie vielmehr in eine ganz bestimmte "Witwenrolle".

Heute sind derart "äußere" Zeichen von Trauer nicht mehr allgemein üblich.

Die moderne Gesellschaft hat ihre eigenen Methoden, Menschen von der Teilnahme am gesellschaftlichen Leben auszuschließen. Eine der wirkungsvollsten: Sie zwingt die alleinstehende Frau, ein Leben ohne rechten Sinn zu führen – ein bißchen Gartenpflege, ab und zu ein Besuch, irgendeine Arbeitsstelle. Und immer das ständige Warten auf das "Wesentliche". Dabei braucht eine Witwe "nur" jemanden, der ihr hilft, mit ihrer Trauer fertigzuwerden, und der ihr hilft, das Leben noch einmal neu zu beginnen – eben als Alleinstehende.

(Fortsetzung folgt...•)

Gnadenreichtum

Genieße dankbar, was dir Gott gegeben!
Was du mit Dank empfängst, das ist dir gut.
Bitt' ihn um neue, frische Kraft zum Leben,
um ein getrostes Herz und frohen Mut!

Freu' dich der Schönheit dieser grünen Erde!
Freu' dich an Sonnenschein und frischer Luft,
daß leib und Seele neu gestärket werde,
wenn dich der Herr in seine Arbeit ruft.

Das Danken macht so schön, so reich das Leben,
das Herz so froh, voll Lob und Preis den Mund.
Uns hat ja Gott so viel, so viel gegeben,
drum laß uns dankbar sein von Herzensgrund!

Und kommen trübe, sonnenlose Stunden,
und wird's dir einsam an dem fremden Ort –
der Herr ist mit dir! Bald ist's überwunden!
Als Trost und Führer bleibt dir stets sein Wort.

• • •

Drum nur getrost! Und sammle in der Stille dir ein, damit du hast für spätre Zeit,
aus seinem Gnadenreichtum eine Fülle, die dir Gewinn bleibt für die Ewigkeit.

(Eva von Tiele-Winckler)

Kinderecke *von* Judy

Liebe Kinder,

Nachdem die Israeliten eine Zeitlang in Ägypten gewohnt hatten, fingen die Leute an sie zu mißhandeln. Es dauerte nicht lange, da war das ganze Volk Israel zu Sklaven gemacht worden. Aber Gott hatte sie befreit, um sie in ein neues Land zu führen. Sie mußten allerdings zuerst die Wüste durchqueren und das gefiel den Leuten gar nicht. Immer wieder meckerten sie ihren Führer Moses an und immer wieder mußten sie durch schwere Lagen (Kriege/Hunger/Durst) hindurch wegen ihrer Unzufriedenheit. Immer wenn sie diese Schwierigkeiten hatten, flehten sie Gott an, daß er sie doch davon befreie. Und Gott kam ihnen jedesmal zur Hilfe. Danach vertraute das Volk eine Zeitlang wieder auf Gott.

So war es auch diesmal. Als sie sich schon wieder bei Mose beschwert hatten weil sie die ewige Wanderei und das immer gleiche Essen leid waren, sandte der Herr Schlangen die viele Leute bissen. Viele verloren durch Schlangenbisse ihr Leben.

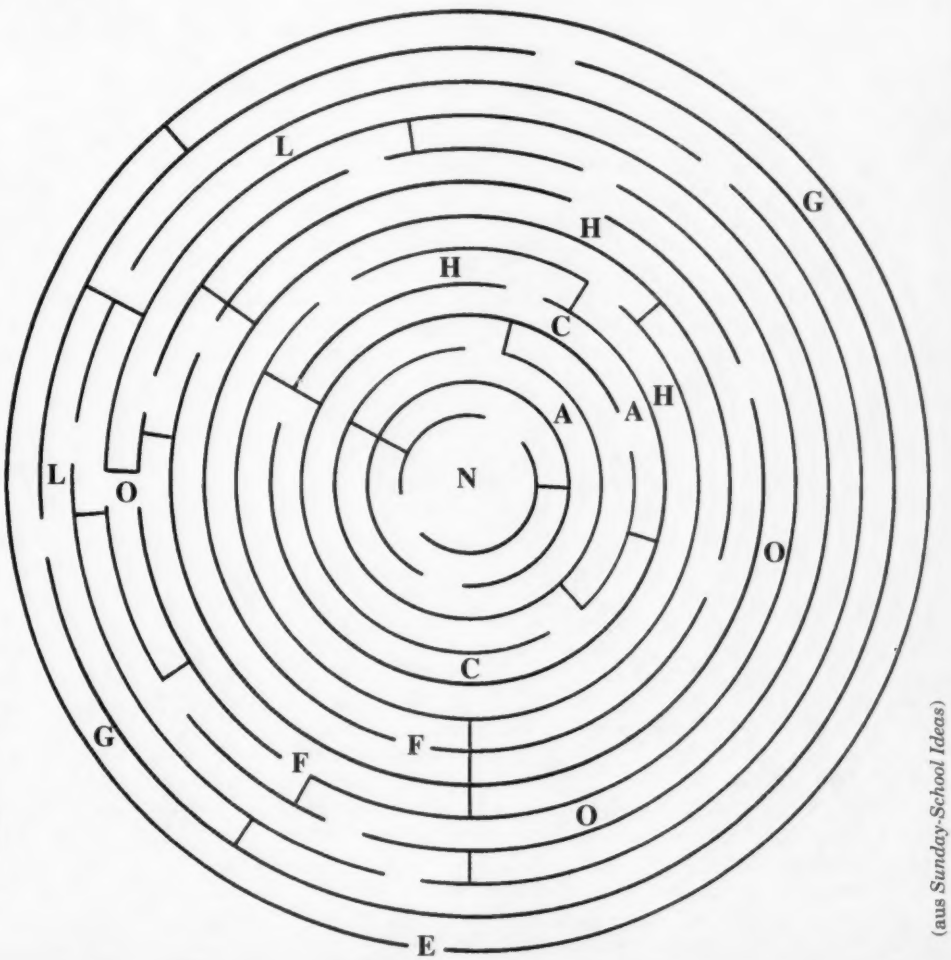
Da kamen die Leute wieder zu Mose und sagten: "Wir haben falsch gehandelt gegen Gott und dich. Kannst du nicht den Herrn bitten die Schlangen wegzunehmen?" Und Mose betete für das Volk. Und was meint Ihr ist geschehen? Waren die Schlangen auf einen Schlag weg?

Nein! Gott sagte zu Mose: "Mach Dir eine Schlange aus Bronze und richte sie an einer Stange hoch auf. Jeder der gebissen wird und sie ansieht, der wird am Leben bleiben." Mose machte die Schlange und tatsächlich – alle die gebissen wurden und sie ansahen blieben am Leben.

Gott hatte seinem Volk wieder einen Ausweg gegeben.•

LABYRINTH

Könnt Ihr aus diesen Labyrinth einen Ausweg finden? Fangt in der Mitte an und buchstabiert das Wort "NACHFOLGE" von "N" bis "E" ohne einen Buchstaben zu wiederholen. Aber aufgepasst! Es ist schwieriger als man denkt!



(aus *Sunday-School Ideas*)

Leserbriefe

Mennonitische Rundschau,

Ich möchte bestimmt die **Rundschau** lesen. Hier mein Beitrag auf die Bitte von John Redekop.

Peter C. Penner
Clearbrook, BC•

Werte Schriftleitung der Rundschau!

Ich hatte schon vor langer Zeit einen Bericht fertig. Nun kam das Tauffest und dann das Warten auf das Bild. Ich bin im Grunde genommen sehr dankbar, daß in Culloden eine Person ist, die die Aufnahmen macht, da ich selber nicht photographiere. Von seinen guten Bildern läßt er uns jedem eins zukommen, der **Rundschau** und dem *Herald.*

Nun habe ich versucht aus dem Mosaik der Aktivitäten und Geschehnissen etwas herauszugreifen, was daher auch nicht allumfassend ist. Gestern bekam ich das Bild und heute soll alles abgegeben werden. Ich hoffe Sie werden sich zurecht finden.

Und recht herzlichen Dank für die Weihnachtskarte, Frau Marsch.

Hedwig Schmidt
Richmond, BC•

Liebe Lorina

Meine Mutter bat mich einen Scheck für die **Mennonitische Rundschau** zu senden. Sie hat den Aufruf von John H. Redekop gelesen und gedachte zu helfen.

Ich habe mich noch nicht ernstlich damit abgegeben etwas zu schreiben. Der Ruhestand ist bei mir sehr beschäftigt. Eines Tages komme ich vielleicht dazu, Dir einen Artikel zu senden.

Danke für Deine gute Arbeit an unsere älteren Leute. Ich muß zugeben, ich lese sehr wenig Deutsch.

Gottes Segen! *Abe Dyck Jr.*
Winnipeg, Manitoba•

Werte Schriftleitung,

Meine Schwägerin Aganetha Block in Moskau erhält nicht alle meine Briefe, ist aber so froh, daß die **Rundschau** und *Der Bote* pünktlich kommen. So will ich die **Rundschau** auf ein weiteres Jahr bestellen, und lege einen Scheck bei.

Danke für die Hilfe, ihr eine Freude zu machen. *Lena F. Janzen,*
Clearbrook, BC•

Mennonitische Rundschau,

Anbei einen Scheck für ein erneutes Abonnement für meine Kusine in der früheren UdSSR. Bitte laßt ihr zu wissen, daß die **Rundschau** von uns kommt.

Seit August haben wir nichts mehr von ihr gehört. Damals erhielt sie die **Rundschau** noch.

Dankeschön!

Abe und Annie Kroeker
Vancouver, BC•

Mennonitische Rundschau,

Hiermit erneuere ich das Abonnement. Wir wünschen der **Mennonitischen Rundschau** und den Arbeitern auch weiterhin Gottes reichen Segen. *Jacob F. Ens*
Winkler, Manitoba•

Liebe Mitarbeiter der Mennonitischen Rundschau,

Schweren Herzens hab ich mich entschlossen die **Rundschau** abzubestellen. Ich danke für all die Jahre die ich sie haben durfte.

Im Herrn verbunden. *Ida Gross*
Pasadena, California•

Werte Redaktion,,

Hiermit senden wir eine Gabe zur ünterstützung Ihrer Zeitschrift.

Gottes Segen wünschend,

Heinrich und M. Koehn
Clearbrook, BC•

Werte Rundschau Zirkulation,

Ich möchte bitten diesen Lebenslauf und dieses Bild in die **Rundschau** zu setzen. Wenn es etwas kostet, schicken Sie mir die Rechnung. Ich schicke sofort einen Postscheck oder einen Scheck.

Vielen Dank im Voraus,

Frieda Loewen
Langley, BC•

Werte Redaktion,

Ich werde nicht mehr das Geschenkabonnement der **Rundschau** nach Balekasch bezahlen. Die Empfängerin will eigentlich nach Deutschland auswandern. Jetzt hören wir noch, daß die Deutschen Kasachstan verlassen sollen, also ist das der Grund.

Und bitte streicht meinen Namen auch. Meine Augen sind alt und verbraucht, so wie ich selbst alt bin, kam schon alt nach Canada. Eure frühere Sekretärin wird sich noch erinnern, wie ich 1968 aus Rußland kam.

Also grüßend und dankend für Eure perfekte Arbeit. *Margaritha Fast*
Clearbrook, BC•

Werte Redaktion!

Ich möchte die **Mennonitische Rundschau** bestellen für meine Tante in Deutschland. Die Zahlung und die Adresse findet Ihr im Umschlag.

Vielen Dank. *Margaret Funk*
Clearbrook, BC•

Liebe Frau Lorina Marsch,

Ich möchte für meine Tante in Deutschland die **Mennonitische Rundschau** für ein Jahr bestellen.

Meine Tante wurde am 27. Januar 92 Jahre alt. Es soll ein kleines Geschenk sein von mir.

Im Voraus dankt Ihnen

Louise Klassen
Winnipeg, Manitoba•

Ihr Lieben in der Mennonitischen Rundschau,

Guten Tag! Es tut uns Leid, daß Sie mit uns die Mühe haben, es ist aber etwas schief gelaufen, den wir haben schon aus Lage, Deutschland einen Brief bekommen. Wir haben den Betrag im Brief beigelegt, wie gewünscht wurde.

Wir wünschen den Arbeitern in der MR Gottes Segen; wir lesen die MR gerne. In Liebe,

Peter Voth
Lich-Birklar, Deutschland•

Mennonitische Rundschau,

Ein Gruß der Liebe zuvor.

Ich will mich herzlich bedanken, für die Vorsorge, die Sie erwiesen haben an mir, derer ich es nicht wert bin.

Der Zettel oder Brief ist nicht verlorengegangen, ich habe ihn erhalten. Ich habe auch gleich das Geld überwiesen auf das in der Quittung angewiesenen Konto. Ich lege im Brief alles nötige bei.

Mit Gruß,

Peter Martens
Fulda, Deutschland•

Editorielles

Deutschland – eine Reise wert!

Roland und ich sind vorige Woche von einem vierwöchigen Deutschlandaufenthalt zurückgekehrt. Dort haben wir eine wunderschöne Zeit erlebt und haben viele Photos, um uns daran zu erinnern.

Es war aufregend in Frankfurt zu landen und von unserem Schwiegersohn, Walter, mit unseren zwei ältesten Enkeln abgeholt zu werden. Schnell hatten wir das Gepäck im Auto verstaut und schon waren wir unterwegs auf der schnellen Autobahn. In Neuwied angekommen, standen die zwei jüngeren Kinder vor uns, hüpfend vor Aufregung, und warteten, daß wir sie umarmten und freudig hochwarfen. Herzlich wurden wir von unserer Tochter, Susan, willkommen geheißen und bald saßen wir in einer fröhlichen Runde am Tisch.

Nach Plan und der wunderbaren Vorbereitung guter Freunde, konnten wir die erste Woche in Berlin zubringen. Eine gute Übersicht gab uns eine Stadtrundfahrt im Ferienbus mit lautsprecher Ansagen. Drei Tagelang erreichten wir dann schnell die verschiedenen Stadtteile und Sehenswürdigkeiten mit der U- und S-Bahn. Zum ersten Mal sahen wir die Gedächtniskirche, das KaDeWe Kaufhaus, den Kurfürstendamm, die Straße Unter den Linden mit dem Brandenburger Tor, die französische Hugenottenkirche, Checkpoint Charlie, Schoß Sans Souci erbaut von Friedrich des Großen in Potsdam, den Fernsehturm und die Museen Insel.

Mir haben es besonders die Museen angetan! Wie haben wir gestaunt über die herrlichen Reliefs des Pergamon Altars, und wie stimmte es uns nachdenklich, zu wissen, daß es vielleicht gerade diese Anbetungsstelle zum Zeus war, wovor frühe Christen in der Offenbarung gewarnt wurden. Ganz klein fühlte man sich auf der Löwen-Straße des Nebuchadnezzars aus Babylon, und noch winziger unter dem Ischtar-Tor.

Eine Woche waren wir mit Kindern und Enkeln in Campen bei Emden an der Nordsee in einem Ferienhaus der Familie. Die frische Seeluft und die schöne Landschaft mit den bewachsenen Deichen taten uns wohl. Ganz herrlich konnte man dort oben radfahren, fischen, wattwandern und spazierengehen. Puzzeln, Stadtbummeln und die Besichtigung von Kirchen waren für uns eine angenehme Abwechslung. Es tat uns leid, daß die Mennonitenkirche in Emden keinen Karfreitagsgottesdienst hatte. Gesegnet wurden wir durch die Liturgie und Predigt eines evangelischen Gottesdienstes im Fernsehen.

Auch sonst freuten wir uns über die Gottesdienste, an der wir teilhaben durften. In Warendorf, Partnergemeinde der Portage Avenue in Winnipeg, durfte Roland predigen, in einer Versammlungshalle, die bis auf den letzten Platz besetzt war. Wir empfanden den Gottesdienst als sehr intensiv – der Chor sang inbrünstig, die zwei Predigten wurden mit großem Interesse gehört, gebetet wurde allerseits gleichzeitig und eine Person bekehrte sich öffentlich während den Mitteilungen, Zeugnissen und Gebetsanliegen. Nach dem leckeren Mittagessen beim Pastorenehepaar, Daniel und Anna Janzen, besichtigten wir den Rohbau des entstehenden großen Gemeindehauses. Wir staunten über den Mut und das Können dieser Geschwister, die erst vor einigen Jahren aus Rußland nach Deutschland gekommen waren!

In der von uns geliebten Gemeinde in Neuwied konnten wir viele Freunde und frühere Bekannte wiedersehen und begrüßen. Es war wunderbar einige Familien und Ehepaare zu besuchen, um uns aus ihrem Leben erzählen zu lassen. Viel Freude hatte ich auch in der Frauenstunde, an dem gekonnten Klavierspielen, am frohen Jugendchor und im Bücherraum.

Die Nachkommen Rolands Eltern zählen mit den Angeheirateten jetzt 74 Personen. Viele davon konnten wir in zwei Familienfeste treffen und mit einigen sogar eine längere Unterhaltung führen. Dabei wurde die gute Führung Gottes und die Hingabe zum Wohl der Menschen vielfalls offenbar. Kinder und Kindeskinder boten einen herrlichen Anblick des Zusammenseins in Sport und Spiel.

Drei Tage waren wir mit etwa siebzig M.B. Gemeindearbeitern aus Österreich, Bayern und Deutschland in Selb, an der Grenze der Tschechoslovakei. Wir erlebten Gemeinschaft, freudiges Singen und sprachen zum Thema "Der Dienst der Frau in der Gemeinde". Obwohl die Auffassungen und Auslegungen weit auseinander gehen, und die Frage in der Praxis sehr verschieden gehandhabt wird, konnte doch viel Gemeinsames herausgearbeitet werden.

Unsere Tochter, Susan, mit ihrer Familie machte uns dauernd viel Freude. Paul wird im Oktober sieben und kommt im September in die Schule. Stolz zeigte er uns seinen Ranzen. Gut können wir uns vorstellen wie er damit den einen Kilometer Schulweg zurücklegen wird. Kevin wird im Oktober fünf und geht ab Herbst in den Kindergarten. Besonders froh war er, als sein Daddy mit dem Bauen seines Bettes, hoch an der Schlafzimmer Wand, fertig wurde, und er zum ersten Mal auf seiner neuen Matratze schlafen konnte. Corinna, die im Juni drei wird, muß sich als einziges Mädchen unter drei Brüdern behaupten. Sie schläft mittags noch und war danach immer wunderbar kuschelig und warm. Der kleine Steven ist im Januar ein Jahr alt geworden. Während unseres Besuches fing er an zu laufen und guckte dabei verschmitzt selbständig um sich. In Gedanken sehen wir die Kinder am Tisch sitzen und singen: *"Vater, wir danken Dir, Vater, wir danken Dir, Vater im Himmel, wir danken Dir."*

So ging eine schöne Urlaubszeit zu Ende. Auf allen unsern Wegen haben wir die Güte und Bewahrung Gottes erfahren. Jetzt ist es gut, zu Hause zu sein und weiter an der **Rundschau** zu arbeiten.•

(Lorina Marsch)

Ein stiller, sanfter Appell

Wir alle haben dutzendmal den Appell gehört: "Wir vertrauen den Herrn, daß er uns bis zum Ende des Jahres "So-und-soviel" -Hunderte Dollar zukommen läßt." "Uns fehlen noch 38%, aber mit Ihrer Hilfe...." Einerseits streubt sich unser Geist gegen diese Art von Geldersammlung für die Mission. Man empfindet diese Methode als unangenehmer Druck.

Trotzdem kommt dabei etwas heraus. Auf Anfrage hin, sind viele von uns willig mehr zu geben.

Dabei liegt der Erfolg eines persönlichen Appells nicht nur an die Verkaufstüchtigkeit. Meistens kommt es darauf an, daß wir die, die um unser Geld bitten, kennen, und auch darauf, daß wir Vertrauen zu ihnen haben. Sie sind unsere Freunde, mit uns Gemeindeglieder, und unsere Lieben. Wenn wir ihre Arbeit unterstützen, bejahen wir ihre Person und ihre Mission. Ihr Anliegen wird unser Anliegen.

Weil dem so ist, hat es den Anschein, daß *Mennonite Brethren Missions/Services* keine Begeisterung erzeugt. MBM/S arbeitet unter einem anderem System, unter einem geeinigten Budget. Unsere Missionare sind nicht selber verantwortlich für die Geldersammlung. Vielmehr, verläßt sich unser Missionbüro auf das regelmäßige, systematische Geben der Unterstützer der Mission aus Gemeinden und Freundeskreise.

Wir wissen, daß es nicht sehr begeisternd ist, das Budget zu unterstützen. Es fällt uns allen schwer, unsere Gabe in eine lange Liste Unkosten untergehen zu sehen.

Unsere Adoptions-Systeme

Deshalb entwickelte MBM/S vor einigen Jahren ein persönlicheres System, genannt *Adopt-A-Missionary*. Höchstwahrscheinlich hat auch Deine Gemeinde einige Missionare oder eine Missionsfamilie adoptiert. Lernt, bitte, diese von Euch adoptierten Missionare kennen; tut etwas zu ihrer Unterstützung; ermutigt sie durch Briefe, Besuche, Gebete und Finanzen.

MBM/S lädt auch ein zum Geben für gewisse Projekte, durch unser *Adopt-A-Project* Plan. Unser neues *Project Directory* wird bald erscheinen. Es schildert viele Mithilfen, die unseren nationalen Partnern in etwa 24 Ländern der Welt zu Gute kommen. Einige Projekte unterstützen sogar nationale Evangelisten und Mitarbeiter persönlich. Andere beschaffen Ziegelsteine und Mörtel für die Errichtung von Gemeindehäuser und Erholungsheime. Jeder M.B. Gemeinderat sollte so ein *Projekt Directory* vor sich haben, wenn der Jahreshaushaltsplan der Gemeinde aufgestellt wird. Etwas wichtiges geschieht, wenn Ihr ein *Adopt-A-Project* unterstützt.

Muß man aus diesen neuen Methoden schlußfolgern, daß MBM/S das Budget-System fallenläßt. Keineswegs! Das Budget-System ist unsere finanzielle Grundlage. Gleichzeitig erkennen wir, daß das persönliche Geben lebenswichtige Hilfen anbietet, für die lebenden und atmenden Missionsdiener, die Christus in anderen Kulturen bekannt machen.

Es passiert auch, daß einige Geber bitten "darüber und hinaus" etwas zu spenden. "Darüber und hinaus" hört sich gut an, aber eigentlich erst dann, wenn das volle sorgfälltig geplante Budget schon gedeckt ist. Sonst ist die Sondergabe wie der große Eisbecher, den man einem hungernden Kind einmalig spendiert, anstatt ihm eine Wochelang alle Tage drei Mahlzeiten zu bieten. Geber empfinden bei einer großen einmaligen Spende eine Genugtuung, aber es sind die regelmäßigen, systematischen Spenden – unpersönlich wie sie auch erscheinen mögen – wovon die Arbeit eigentlich getragen wird.

Viele Gelegenheiten

Wirst Du MBM/S in diesem Jahr unterstützen? Wir haben zur Zeit mehr Gelegenheiten als Geld. Es ist unser Bemühen, Euch um den Stand der Dinge bei MBM/S zu informieren. Wir haben keine Hemmungen zu bitten. Bitte plant MBM/S in Euer persönliches und gemeindliches Geben mit ein.

Solltet Ihr Euch entscheiden nicht zu geben, oder nur eines der Programme zu unterstützen, wollen wir nicht gleich "Krise!" schreien. Wir werden uns darauf umstellen. Gemeinsam mit der MBM/S Missionsbehörde, habe ich mir vorgenommen, Euren freien Willen zu respektieren. Wir werden Euch zu wissen lassen, wann bei MBM/S Hilfe Not ist. Wir werden nicht betteln und niemandem Angst einjagen. Wir werden uns bemühen, Euren guten Willen und Euer fröhliches Geben zu gewinnen.•

MBM/S GENERALDIREKTOR HAROLD UND HELEN ENS

JUNI 1993

1. Dienstag – ***Steven Janzen***, *MBM/S*, Osaka, Japan. Betet für Steven wenn er jetzt seinen Englischunterricht zum Abschluß bringt und eine Pause einsetzt bevor sein zweites Jahr beginnt. Betet, daß die Englischklassen veränderte Leben bewirken.

2. Mittwoch – ***John N. und Mary Klassen***, *MBM/S*, Meckenheim, Deutschland. "Wir werden vom 25. Juni bis zum 3. August in Canada sein. In der Zeit werden wir die M.B. Generalkonferenz in Winnipeg und die MESA Rüstzeit beiwohnen. Auch hoffen wir viele Gemeinden zu besuchen. Betet, daß unsere Gemeinschaft allerseits bereichernd und ermutigend wirkt."

3. Donnerstag – ***Barbara Wohlgemuth***, *TEAM*, Kandern, Deutschland. Barbara ist in diesem Sommer in Deutschland und unterrichtet an der Schwarzwald Akademie (Black Forest Academy). Betet um ihre Wirksamkeit im Unterricht, und auch für weitere Sicherheit und gute Gesundheit.

4. Freitag – ***Ben und Fran Wedel***, *MBM/S*, Guadalajara, Mexiko. "Wir sind dankbar für die Gelegenheiten Gemeindeleiter zu trainieren und Jünger zu schulen. Auch haben wir jetzt mehr Freiheit das Evangelium zu verkünden, da die Gesetze geändert wurden. Betet für uns, wenn wir uns jetzt bemühen, die Formulare und Informationen zu sammeln, um unsere Gemeinde zu registrieren."

5. Samstag – ***Ethel Goertzen***, *MBM/S*, Winnipeg. "Betet um Gottes Gegenwart in den kommenden Monaten. Es werden mir extra Pflichten aufgetragen und andere verändert. Betet, daß ich flexibel bin, aber auch Prioritäten setzen kann."

6. Sonntag – ***Russel und Elizabeth Schmidt***, *MBM/S*, Chiang Mai, Thailand. "Betet für die notwendige Offenheit zu unseren Nachbarn. Einige zeigen Interesse, mehr von Jesus Christus zu wissen. Wir bemühen uns auch eine Zusammenarbeit unter den Khmu Gemeinden herzustellen. Betet um Weisheit für uns, damit wir richtige Wegweiser sind."

7. Montag – ***Keith und Jan Anderson***, *MAF*, Venezuela. Betet für Familie Anderson, wenn sie jetzt ihre Arbeit in Venezuela zum Abschluß bringt und eine neue Aufgabe in Guatemala aufnimmt. Betet für sie, wenn sie in diesem Sommer verschiedene Gemeinden in den USA besuchen.

8. Dienstag – ***Miller und Isabella Zhuang***, *MBM/S*, Caracas, Venezuela. "Betet für uns auf unserer Reise durch Hong Kong, China und Canada. Wir haben einige Möglichkeiten des Dienstes unter unseren Verwandten und Freunden in China. Umbetet bitte unsere Vorbereitungen für die Rückkehr nach Venezuela."

9. Mittwoch – ***Elizabeth Sperling***, *MCC*, Palmeira, Brasilien. Elizabeth arbeitet in einem Tageshort für Kinder. Betet für sie und die zwanzig Kinder, die sie im Zentrum betreut. Sie benötigt Geduld, besonders weil sie den Kindern sehr gerne die Liebe Christi erweisen möchte.

10. Donnerstag – ***Victor und Marty Wiens***, *MBM/S*, São Paulo, Brasilien. "Gott hat unsere Gemeinde mit viel Jugend und viele Ledige gesegnet. Betet mit uns für mehr Ehepaare und Familien. Betet

um einen besonderen Ehepaarkreis aus unserer Gemeinde, der sich heute trifft."

11. Freitag – ***Mark und Connie Patton***, *New Tribes Mission*, Goroka, Papua Neuguinea. Betet für Mark und Connie in ihrer Sommerarbeit in Papua Neuguinea. Sie beteiligen sich an einem Missions Trainingprogramm und helfen mit, Missionsgebäude wieder herzustellen.

12. Samstag – ***Don und Marie Faul***, *MBM/S*, Mundo Novo, Brasilien. "Eines der Ziele unserer Gemeinde ist es, in diesem Jahr zehn Ehepaare für Christus zu gewinnen. Heute veranstalten wir ein Grillessen mit einer evangelistischen Betonung. Betet, daß Ehepaare unsere Einladungen annehmen und daß einige eine Entscheidung für den Herrn treffen."

13. Sonntag – ***Siegfried und Yvonne Klassen***, *Operation Mobilisation*, Montevideo, Uruguay. Vor kurzem wurde *OM Uruguay* ins Leben gerufen. Betet für Ehepaar Klassen in ihrer Arbeit mit dieser Organisation. Sie trainieren Uruguayer und andere Lateinamerikaner in der Evangelisation, in der

(Ziehen Sie bitte den Gebetskalender auf den folgenden vier Seiten dieser ***Rundschau*** *heraus und legen Sie ihn zu Ihrer Bibel. Bitte beten Sie regelmäßig für die Anliegen, die im Gebetskalender geschildert werden.)*

Jüngerschaft, in Mission und in der Führung, und rüsten sie dazu aus.

14. Montag – ***Peter und Eva Loewen***, *MBM/S*, Cali, Kolumbien. "Vom 14. bis zum 18. Juni unterrichtet Peter den Kursus "Christologie" unter den nationalen Gemeindeleitern in Panama. Betet um Sicherheit auf seinen Reisen, offene Gespräche und die Kraft des heiligen Geistes in den Klassen."

15. Dienstag – Betet für ***José Braun***, der neue Vorsitzende der kolumbianischen M.B. Konferenz. Er bemüht sich die Gemeinden zu einer neuen Vision für die Evangelisation, Gemeindegründung und die Schulung von Mitarbeitern anzuleiten. José ist gleichzeitig Pastor der größten Gemeinde der Konferenz, die *Bethel Nachbarschaftsgemeinde* in Cali.

16. Mittwoch – ***Elizabeth Tieszen***, *MBM/S*, Cali, Kolumbien. "In diesem Sommer werde ich sehr beschäftigt sein mit Kinder- und Jugendfreizeiten auf unserem Konferenzgelände. Betet, daß ich Kraft und Weisheit habe für die verschiedenen Verwaltungsaufgaben."

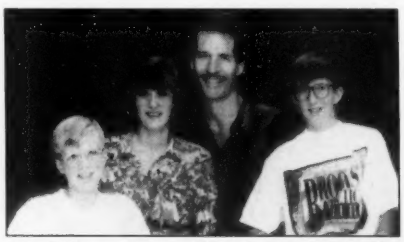
17. Donnerstag – ***Bill und Edna Robfogel***, *Society for International Ministries*, Jos, Nigerien. Betet für Ehepaar Robfogel in ihrer Arbeit am Miango Erholungsheim. Betet, daß sie und andere Arbeiter gut als Team zusammenarbeiten.

18. Freitag – ***Galen und Linda Wiest***, *MBM/S*, Bogotá, Kolumbien. "Betet für die Entwicklung der Führungspersonen in der *Community of Peace* (Friedensgemeinschaft) Gemeinde in Bogotá. Im Juni beginnen zwei junge ledige Männer, ***Humberto Garcia*** und ***Miguel Gomez***, als Praktikanten in der Gemeinde."

19. Samstag – ***Peter und Arlene Block***, *United Missions to Nepal*, Kathmandu, Nepal. Betet für Peter und Arlene, wenn sie in diesem Sommer zu einen Heimaturlaub nach Canada zurückkehren. Sie werden ein einjähriges Studium in der Krankenhaus-Verwaltung machen, in Vorbereitung auf ihre Rückkehr nach Nepal.

20. Sonntag – Denkt heute besonders an die Väter, die als Missionare in andere Länder ihren Mann stehen. Betet, daß sie auch weiterhin, inmitten ihrer Tagespläne und Verantwortungen, ihren Familien die Priorität einräumen. Indem sie Zeit und Energie für ihre Frauen und Kinder anwenden, können die Menschen ihrer Umgebung ein Beispiel sehen, wie Gott sich eine Familie wünscht. Betet, daß die Beobachter motiviert werden, es ähnlich zu tun.

21. Montag – ***Steve und Evy Klassen***, *MBM/S*, Klaipeda, Lithauen. Steve und Evy leiten in diesem Sommer ein *Youth Mission International* Team in Lithauen. Betet, daß sie und das Team Verständnis für die Kultur aufbringen und sich somit den geistlichen Nöten der Lithuaner annehmen können.



22. Dienstag – ***Herb und Linda Wiebe***, *MBM/S*, Bogotá, Kolumbien. "Betet um unsere Heimkehr und die Umstellung auf die kanadische Lebensart. Betet, daß Gott ein Wunder in Linda tut, entweder durch Chirurgie oder durch direkte göttliche Heilung."

23. Mittwoch – ***Peter und Nancy Wedel***, *MCC*, Zaire. Peter und Nancy beenden ihren Termin in der Gärtnerei und in der örtlichen Entwicklungshilfe. Wenn sie jetzt heimkehren, betet um Führung in ihren Entscheidungen und in den Umstellungen die durch so einen Umzug kommen.

24. Donnerstag – ***Lynn und Mary Kauffman***, *MBM/S*, Tres Cantos, Spanien. "Wir beten um Gottes Führung wenn wir in diesem Monat unseren Dienst in der Tres Cantos Gemeinde und Nachbarschaft aufgeben. Wir werden nach Madrid zurückziehen und uns auf den Heimaturlaub vorbereiten, um dann im September einen anderen Dienst aufzunehmen."

25. Freitag – ***Ferne Hiebert***, *MBM/S*, Fresno. "Betet für mich in den vielen Einzelheiten die notwendig werden damit Missionare im Heimaturlaub im Juli an der *Convention '93* und am *Missionary Enrichment Seminar* (MESA) teilnehmen können."

26. Samstag – ***Ilse Kuss***, *MBM/S*, Loures, Portugal. Ilse plant einen Heimaturlaub mit Reisedienste in Brasilien. Betet, daß die Arbeit von Ilse der brasilianischen Konferenz ermutigt ihren Teil der Missionspartnershaft mit MBM/S freudig nachzukommen.

27. Sonntag – ***Henry und Margaret Toews***, *Association of Christian Schools Int.*, Budapest, Ungarn. Betet für Henry und Margaret, wenn sie eine internationale christliche Schule in Budapest gründen. Diese Schule soll als Trainingszentrum für christliches Lehrpersonal in Osteuropa dienen.

28. Montag – ***Jon Pritchard***, *MBM/S*, México City, Mexiko. Jon leitet in einem Apartementblock, wo Opfer des mexikanischen Erdbebens wohnen, ein Team von Christen, die ein Zeugnis für Jesus sind. Betet um offene Herzen wenn dieses Team bemüht ist dort eine Gemeinde zu gründen. Betet auch um Freude wenn Jon Pritchard im Sommer mit Juana Flores Hochzeit feiert.

29. Dienstag – ***Hans und Adi Fast***, *Greater Europe Mission*, Eisenstadt, Österreich. "Betet bitte für uns, daß wir uns nur um heute kümmern, und die Sorgen um die Zukunft in Gottes Hand lassen, der uns den weiteren Weg rechtzeitig zeigen wird. In der Vergangenheit haben wir seine Fürsorge auf allen Le-

benswegen ausgezeichnet gefunden."

30. Mittwoch – ***Jim und Gay Arthur***, *MBM/S*, São Paulo, Brasilien. "Betet, daß unsere Bemühungen, in der Grajau Nachbarschaft von São Paulo eine M.B. Gemeinde zu gründen, erfolgreich sind. Betet auch für Gay in ihrem Dienst in der Seelsorge an junge Frauen der Vila São José Gemeinde."

JULI 1993

1. Donnerstag – ***Jim Harrison***, *MBM/S*, León, Mexiko. "Ich danke Gott für das andauernde Wachstum der Gemeinde indem Neubekehrte sich hier in León anschließen. Betet um meine Wirksamkeit mit den Studenten wenn das neue Schulsemester im August beginnt."

2. Freitag – ***David und Sharon Esau***, *Operation Mobilisation*, Fuenlabrada, Spanien. Betet für David und Sharon in ihrer Arbeit in den verschiedenen Gemeinden in Fuenlabrada und Extremadura. Betet auch für ihre Erweiterungsarbeit in dem benachbarten Humanes.

3. Samstag – ***Doris Goertz***, *MBM/S*, Toyota, Japan. "Preist Gott für die Gelegenheiten, die ich habe das Evangelium mit Studenten und Freunden zu teilen. Betet, daß diese Beziehungen fester werden, und das ich mit erneuter Kraft ein weiteres Jahr des Unterrichts beginnen kann."

4. Sonntag – ***Juan und Olga Martines***, *MBM/S*, Guatemala City, Guatemala. Betet für Juan in seinen vielen Aufgaben als Direktor der Central American Mennonite Seminary (SEMILLA). Er wird in diesem Quartal einige Fächer unterrichten.

5. Montag – ***Ruth Klassen***, *MBM/S*, Madrid, Spanien. "Ich preise Gott für seine Treue im Leben der spanischen Gemeinden und in meinem Leben. Betet, daß ich Gottes Geist Raum gebe und daß ich willig bin zu dienen, wo sich die Gelegenheiten bieten."

6. Dienstag – ***Daniel und Vangie Enns***, *HCJB*, Quito, Ecuador. Ehepaar Enns ist dankbar für alle Gelegenheiten neue Radiosendungen zu beginnen und für Sender, die willig sind gute spanische christliche Programme auszustrahlen. Betet um Einsicht in ihrer Pflicht, viele Nöte abzuhelfen.

7. Mittwoch – ***George und Bertha Wichert***, *MBM/S*, Bad Reichenhall, Deutschland. "Wir benötigen Mitgefühl, Weisheit, und besonders des Herrn Führung um die persönlichen Nöte der Leute zu erkennen und besonders, um solche die jung im Glauben sind weiterzuhelfen."

8. Donnerstag – ***Victor Pearce***, *unabhängig*, Girona, Spanien. Betet für Victor in seiner Arbeit als Englischlehrer. Betet auch für Einigkeit und Versöhnung in der Gemeinde wo er sich engagiert.

9. Freitag – ***Lori Kliewer***, *MBM/S*, Osaka, Japan. "Betet: * für Führung in Bezug auf meine Pläne für den Herbst; * für die neuen Englischlehrer in Osaka, die sich jetzt auf eine neue Kultur und Sprache umstellen; * daß Gott Studenten für das neue Lehrprogramm im September sendet."

10. Samstag – ***Ben und Erma Falk***, *MCC*, GUS. Ehepaar Falk dient als Berater am Ort. Betet für sie, da sie sich auf diese neue Stellung, die sie seit Februar einnehmen, immer noch umstellen müssen.

11. Sonntag – ***Harold und Dorothy Siebert***, *MBM/S*, Bogotá, Kolumbien. "Eines der Ziele unserer neuen "Community of Peace" (Friedensgemeinschaft) Gemeinde in Bogotá ist es, im Jahre 1993 dreißig neue Gläubige zu taufen. Betet, daß wir bis zum Halbjahr unser zweites Tauffest feiern können."

12. Montag – ***Jackie Meneer***, *MBM/S*, Winnipeg. "Betet um Weisheit für mich wenn ich dem Ende meines Dienstes mit MBM/S im August entgegengehe. Ich werde mein Studium in der Kommerzlehre im Herbst an der Universität weitermachen."

13. Dienstag – ***John und Janice Goertz***, *MBM/S*, Panamá City, Panama. John und Janice Goertz machen Heimaturlaub nachdem sie viele Jahre der Mission in Lateinamerika zum Abschluß gebracht haben. Betet für sie, wenn sie Reisedienste machen und sich auf ein neues Leben in Canada einstellen.

14. Mittwoch – Betet um Weisheit und Einsicht wenn sich die Leiter der verschiedenen deutschsprachigen M.B. Konferenzen in Europa treffen. Mehr Einigkeit in der Weitsicht für Mission ist das gemeinsame Anliegen.

15. Donnerstag – ***James und Lois Wiebe***, *MBM/S*, São Paulo, Brasilien. "Betet für unseren neuen Pastor, hier in der Jardim Santo Eduardo Gemeinde, daß er einfühlsame und weise geistliche Führung anbietet, besonders in der Evangelisation und in der Erbauung."

16. Freitag – ***Ernie und Elfrieda Reimer***, *MBM/S*, Klaipeda, Lithauen. Ernie und Elfrieda brauchen dringend in den Sommerferien im Juni und Juli geistliche und physische Erholung. Betet um Freude und Frieden wenn sie zurück gehen in den täglichen Dienst, der sie von früh bis spät in totalem Anspruch nimmt.

17. Samstag – ***Ruth Loewen***, *MBM/S*, Bogotá, Kolumbien. "Betet für mich wenn ich mich wieder in Canada einlebe. Heute heirate ich Matthew Sherwood, der auch an der Schule für Missionarskinder unterrichtet hat. Betet für uns in dieser Umstellung und daß wir für den Herbst Lehrpositionen finden."

18. Sonntag – ***Helmut und Judy Penner***, *New Tribes Mission*, Ziguinchor, Senegal. Betet für Helmut

und Judy in ihrer Arbeit an der Fanda Schule. Betet auch um ihre weitere Sicherheit und Gesundheit.

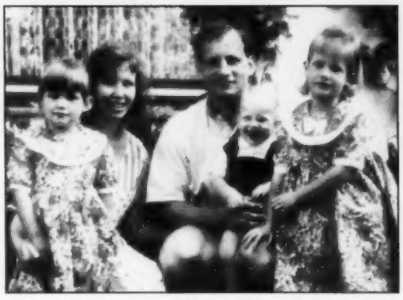
19. Montag – *Lois Janzen*, *MBM/S*, Osaka, Japan. "Betet, daß ich meinen Trost bei Gott finde, wenn ich mich jetzt hier verabschiede und zurück nach USA ziehe." Betet auch um Führung wenn Lois ihre Zukunft plant.

20. Dienstag – *Jack und Lynette Patton*, *Wycliffe*, Ukarumpa, Papua Neuguinea. Jack und Lynette sind auf ein Jahr in Papua Neuguinea und tun einen medizinischen Dienst. Betet für sie in dieser wichtigen Arbeit. Betet auch für ihren Sohn Christopher, der sich in einer Oberschule in der selben Stadt einschreiben läßt.

21. Mittwoch – *Paul und Maurine Friesen*, *MBM/S*, Pucallpa, Peru. "Ich (Maurine) will gute Beziehungen zu den Ashaninca Frauen pflegen. Ich möchte sie in ihrer Liebe zu Christus und in der Fürsorge ihrer Familien ermutigen. Ich (Paul) arbeite mit Ashaninca Mithelfern in der Herstellung von Bibellektionen für Kinder."

22. Donnerstag – *Barbara und Bob Buxman*, *MCC*, Upala, Costa Rica. Barbara und Bob haben gerade ihr Sprachstudium beendet und beginnen jetzt ihren neuen Dienst als Landesvertreter. Betet um Führung und Geduld für sie, wenn sie sich jetzt informieren über die Programme dort, und wenn sie die Leute kennenlernen.

23. Freitag – *Walter und Anne Fast*, *MBM/S*, Lemgo, Deutschland. Preist Gott für die heilsamen Beziehungen zwischen Familie Fast und die Gemeinden der Immigranten in Deutschland. Sie haben



einen positiven Einfluß auf Studenten der Brake Bibelschule.

24. Samstag – *Sherry Rempel*, *MBM/S*, Fresno. "Ich bin schon neun Monate bei MBM/S. Trotzdem bitte ich um Gebet, da ich dauernd Neues lerne und immer mehr Verantwortung auf mich nehmen muß."

25. Sonntag – *Tim und Janine Bergdahl*, Zentralasien. Tim und Janine haben in letzter Zeit viel mit Krankheit zu schaffen gehabt. Betet, daß sie Energie und Gesundheit haben, um viele der Gelegenheiten nach zu gehen, die sich ihnen bieten wenn sie Gottes Liebe weitergeben an Menschen mit denen sie in Berührung kommen.

26. Montag – *Doug und Lynn Harder*, *Send International*, Cabanatuan City in den Philippinen. Betet für Doug und Lynn in ihrer Mühe Bekanntschaften mit den Geschäftsleuten und Proffesionellen der Stadt anzuknüpfen. Betet, daß sich viele zu Gott wenden und dann zum Kern einer neuen Gemeinde in Cabanatuan werden.

27. Dienstag – *Byron und Melita Rempel-Burkholder*, *MBM/S*, Zaire. Betet um Führung für Familie Rempel-Burkholder wenn Byron und Melita Entscheidungen treffen für die kommenden Monate und Jahre.

28. Mittwoch – *Myles und Patty Toews*, *Operation Mobilisation*, Mosbach, Deutschland. Betet für Myles und Patty in ihrer herausfordernden Aufgabe für die Mission einzukaufen. Auch sind sie in der OM Missionszentrale in Mosbach verantwortlich für die Fracht der Missionsschiffe *Logos II* und *Doulos*.

29. Donnerstag – *Delbert und*

Marianne Enns, *MBM/S*, Asunción, Paraguay. Betet für Delbert, der verantwortlich ist, einen neuen christlichen Mittelwellen-Sender in Asunción zu beginnen. Die Programmierung wird von OBEDIRA, einen Dienst der zwei M.B. Konferenzen in Paraguay, hergestellt.

30. Freitag – *Katherine Koop*, *Janzteam*, Kandern, Deutschland. Katherine unterrichtet Englisch und gibt Klavierunterricht als Teil eines neuen Ausweitungsdienstes. Betet für sie, daß sie auch weiterhin die Führung des Geistes verspürt, in dieser Arbeit, die sie als Gottes Auftrag ansieht.

31. Samstag – *Bryan und Teresa Born*, *MBM/S*, Selibi Phikwe, Botwana. Betet für Bryan und Teresa in ihrem Sprachstudium der Setswama Sprache. Gleichzeitig knüpfen sie Beziehungen an zu den unabhängigen Gemeindeleitern in Vorbereitung auf ihre Aufgabe als Bibellehrer. Betet auch, daß die Kinder gute Freunde finden.•

Anfragen oder Spenden für MBM/S werden gerne entgegengenommen:

MENNONITE BRETHREN MISSIONS/ SERVICES

2 - 169 Riverton Avenue
Winnipeg, Manitoba
Canada R2L 2E5
Telefon (204) 669-6575

Das Evangelium in aller Welt

** Durch seine moslemische Tradition hält Albanien Beobachterstatus bei der *Konferenz Islamischer Staaten* in Saudi Arabien. Bosnien-Herzegowina hat auch diesen Status. Nach einem Besuch des Präsidenten von Bosnien-Herzegowina in Albanien, wurde ihm zugesagt, daß Albanien eine Anzahl von Flüchtlingen von Bosnien aufnehmen wird. Missionare, Pastoren und Leiter diverser Missionen haben sich für die TEE (*Theological Education by Extension*, Fernlehrkurs) biblische Ausbildung für Albanien entschieden. *Ancient World Outreach* hat diese Initiative ergriffen, und wird dafür erfahrene Lehrer von Bibelschulen anstellen, um dringend benötigten Mitarbeiter aus den sendenden Gemeinden zu nehmen. Ebenfalls werden Albaner mit verschiedenen Gegensätzen der dortigen Religionen konfrontiert.

(aus *Allianz Spiegel*)

** Der *Reformierte Weltbund* hat sich besorgt über andauernde Christen Verfolgungen im islamischen Pakistan, wo auch einige M.B. Missionare arbeiten, geäußert. Besonders bedroht sind die Christen durch die *Scharia*, das islamische Recht, das für die Diffamierung des islamischen Glaubens die Todesstrafe vorsieht. Es reichen schon zwei Zeugen gegen einen Christen aus, die aussagen, er habe den Islam oder Mohammed verunglimpft, um ihn zu töten. Das Urteil wird ohne Gerichtsverfahren vollstreckt.

(aus *Allianz Spiegel*)

** In Moskau sind die ersten 100 russischen "Soldaten" der *Heilsarmee* (Salvation Army) vereidigt worden. Mit diesen russischen Mitarbeitern sollen die Kontakte der Heilsarmee zur Bevölkerung erleichert werden. Bisher waren von der Heilsarmee ausschließlich Freiwillige aus den USA in der russischen Föderation und der GUS tätig. Wegen des großen Bedarfs an qualifizierten Mitarbeitern, ist ein zweijähriger Ausbildungskurs auf sechs Monate geschrumpft worden.

(aus *Die Gemeinde*)

** **Markus Pfeil**, der bei *Neues Leben-Medien e.V.* arbeitet, war in Deutschland unterwegs, um Hilfsgüter für den Transport nach Litauen zu sammeln. Er nahm auf der Fahrt einen Anhalter mit, der gerade von einem Esoterik-Kongreß kam. Markus zeigte ihm, daß wahres Leben nur bei **Jesus Christus** zu finden sei. Daraufhin entschied sich der junge Mann für Jesus und nahm ihn als Herrn und Heiland an. (aus *Neues Leben Magazin*)

** Vom 1. Mai bis 31. Juli 1993 ist im Röhrsdorfer Park bei Chemnitz die Erlebnisausstellung "Expo '93 - Vom Sinai nach Sachsen" zu sehen. Das Kernstück der Ausstellung ist ein Original-Nachbau des ersten transportfähigen Heiligtums der Israeliten, die Stiftshütte. Veranstalter von "Expo '93" ist der *CVJM-Landesverband Sachsen*, zusammen mit der *Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens*, jüdischen Gemeinden, dem *Evangeliumsrundfunk* und eine Reihe weiterer christlicher Verbände und Werke. Neben der Stiftshütte werden eine Reihe von Ausstellungen gezeigt, unter anderem mit den Themen "So entstand die Bibel", "Bibel und Natur", "Die Juden in Deutschland" usw. (aus *Neues Leben*)

** Die *Arbeitsgemeinschaft für aramäisches Schrifttum* hat sich auf Beschluß ihrer Mitgliederversammlung aufgelöst. Der Verein veranlaßte 1986 die Herausgabe eines aramäisch-hebräischen Neuen Testaments bei der Bibelgesellschaft in Jerusalem. Das Projekt soll jetzt Israel überlassen werden. Theologieprofessor **Otto Michel**, Professor **Otto Betz** und Dr. **Erich Lubahn** werden weiterhin die theologische Begleitung haben

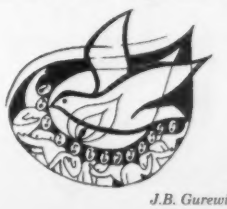
(aus ideaspektrum)

** Die *Stephans-Buchhandlung* in Würzburg, Deutschland ist eine bedeutende Adresse für Liebhaber christlicher Musik. **Matthias Mittelstädt** hat die Leitung als Geschäftsführer übernommen. Die evangelische Buchhandlung hat seit einigen Jahren eine CD-Abteilung aufgebaut. Kontakte zu Schallplattenproduzenten in den USA und Großbritannien ermöglichen auch die Bestellung musikalischer Raritäten. Matthias Mittelstädt wird die Tradition seines Vaters, **Wolfgang Mittelstädt**, fortsetzen, mit einem breiten Angebot für Christen unterschiedlicher Konfession und Frömmigkeitsform. (aus ideaspektrum)

** **Dorli Schnitzler** schreibt aus Maranhão, Brasilien über ihre Arbeit unter den Timbira-Indianern. Trotz der schwierigen Sprache, ist es notwendig, daß sie und ihre Mitarbeiter in der Indianer-Sprache unterrichten und die Bibel bekanntmachen. Lektionen für den biblischen Unterricht werden in langwieriger Arbeit fertiggestellt. Es waren im Februar neunzehn von den geplanten 66 Lektionen komplett – somit kann der biblische Unterricht beginnen. Dorli ist Mitglied der M.B. Gemeinde in Neuwied, Deutschland, arbeitet mit der *Neue Stämme Mission* und wurde von der *Bibel- und Missionsschule Wiedenest* ausgesandt. (laut Rundbrief)

** Die Christen in Kenia sind durch die stürmische politische Zeit erneut angeregt worden gemeinsam, ohne Rücksicht auf Konfession, zu beten. Das Land macht zaghafte Schritte zur Demokratie hin. Leider drohten die ersten Wahlen in Anarchie und Bürgerkrieg auszuarten. Ganze nächtelang beten Christen aus evangelikalen, protestantischen und römisch-katholischen Kirchen gemeinsam, und baten um eine Abwendung vom Blutvergießen. Geistliche und andere Kritiker hatten zuerst den Ruf nach politischem Pluralismus erhoben. Bald drängten auch andere Kritiker gegen die totalitäre Regierung von Präsident Moi. Durch Wahlkampf kam **Daniel arap Moi** wieder an die Führung.

(nach World Evangelical Fellowship)



J.B. Gurewitsch

Kurznachrichten

** **Cathy Wiens**, eine Krankenschwester aus der Willow Park (M.B.) Gemeinde in Kelowna, BC, verabschiedete sich auf drei Monate für einen Sondereinsatz mit *World Relief* in Somalia. Kurz vor ihrer geplanten Abfahrt wurde in Toronto während einer medizinischen Untersuchung bei ihr ein Gewächs festgestellt. Es wurde aber durch einen chirurgischen Eingriff entfernt und drei Wochen später war sie mit Freuden unterwegs nach Nairobi. Dort arbeitete sie zwei Wochen im Büro bevor sie die medizinische Arbeit in Somalia antratt. Ihre Eltern sind **John und Ann Wiens**. *(Eduard Dueck)*

▼▼▼

** **John B. Epp**, legt sein Amt als Pastor der North Kildonan M.B. Gemeinde ende November nach einem 5jährigen Dienst nieder, um in den Ruhestand zu treten. Er hat als Moderator der Manitoba M.B. Konferenz gedient und ist zur Zeit Vizevorsitzender der MCC Canada Behörde. Er beendet jetzt seinen zweiten Termin als Mitglied der Glaube- und Lebensbehörde der kanadischen M.B. Konferenz. Trotz ihrem Ruhestand, gedenken die Epps noch weitere kurzfristige Dienste zu übernehmen.

▼▼▼

** **Henry Klassen** verläßt ende Juli nach 4jährigem Dienst seinen Posten als Gehilfspastor der North Kildonan M.B. Gemeinde, um am *Provident Bible College* einen M.Div Grad zu erwerben. Er und seine Frau **Judy** haben zwei Kinder, Nathan (11) und Janelle (7).

▼▼▼

** **Albert Baerg** übernimmt diesen Sommer die Verantwortung als Pastor der Peace Arch Fellowship (M.B. Gemeinde) in White Rock (BC). Er ist früher Pastor in Brandon (MB), Leamington (ON), Portage Ave. (MB) und in einer Baptisten Gemeinde in Winnipeg gewesen. Seine Frau **Lorna** ist Lehrerin am MBCI in Winnipeg. Sie haben vier Kinder, drei davon studieren am MBCI und einer an der Capernwray Bibelschule in Texas.

** **Corny und Irene Braun** planen Ende August in Saskatoon in den Ruhestand zu treten. Sie haben in den letzten drei Jahren als Pastorenehepaar der Westview Community Gemeinde (M.B.) in Grassy Lake (AB) gedient. Vor dem waren sie elf Jahre in Port Rowan (ON) als Pastor der M.B. Gemeinde. Er hat früher 26 Jahre als Bibelschullehrer gearbeitet, fünf in Herbert und 21 Jahre in Hepburn. Die Brauns haben vier Kinder und vier Enkel.

▼▼▼

** **Larry Schmidt** legt diesen Sommer, nach einem 4jährigen Dienst, seine Verantwortung als Pastor der Gem (AB) M.B. Gemeinde nieder. Er war vorher Pastor einer M.B. Gemeinde in Garden City, Kansas und ist früher Geschäftsmann gewesen. Er und seine Frau **Liz** haben zwei Töchter. Die Schmidts gedenken sich demnächst in der Gemeindegründung in BC zu beschäftigen.

▼▼▼

** **Art und Edna Isaac**, die in den letzten sieben Jahren als Pastorenehepaar der Foam Lake (SK) Gospel Fellowship (M.B.) Gemeinde gedient haben, treten diesen Sommer in Abbotsford (BC) in den Ruhestand. Er ist vorher viele Jahre Laienprediger gewesen und hat auch fünf Jahre als Pastor der LaGlace (AB) M.B. Gemeinde gedient. Isaacs haben fünf verheiratete Kinder und fünfzehn Enkel.

▼▼▼

** **Randy und Darlene Klassen**, die beide diesen Frühling vom MBBS in Fresno absolvieren, haben zugesagt in der Coaldale M.B. Gemeinde (AB) den Pastorenstab von **Rudy Heidebrecht** und **Greg Clark** beizutreten. Ihre Verantwortung wird besonders im Bereich der Musik und Familienbetreuung liegen. Er kommt aus der Bakerview Gemeinde in Clearbrook (BC). Sie war eine junge Witwe aus Brandon (MB) mit zwei kleinen Kindern bevor sie Randy heiratete.

▼▼▼

** **Gary Janzen** hat zugesagt im Juni die Verantwortung als leitender Pastor der Fairview M.B. Gemeinde in St. Catharines (ON) zu übernehmen. Er beendet jetzt einen 12jährigen Dienst als Pastor der Zoar M.B. Gemeinde in Inman, Kansas. Vor dem hat er kurzfristig in einer M.B. Gemeinde in Omaha und in einigen Baptisten Gemeinden gedient. Seine Frau **Kathy** arbeitet teilzeitig als Ersatzlehrerin. Ihre zwei Kinder sind beide Teenager.

▼▼▼

** **Don Froese** legt diesen Sommer sein Amt als Gehilfspastor der Forest Grove (M.B.) Gemeinde nach einem 5jährigem Dienst nieder. Er und seine Frau **Una** haben zwei kleine Kinder. Sie erwarten die Führung des Herrn für einen weiteren Dienst.

▼▼▼

** **Isaac Sawatsky**, der der Pierceland (M.B.) Gemeinde in SK 26 Jahre als Laienprediger gedient hat, trat im Februar in den Ruhestand. Er war bis vor sechs Jahren Lehrer von Beruf. Er und seine Frau **Elizabeth** haben fünf Kinder. Jetzt verantwortlich für die Leitung der Gemeinde sind: **Vincent Hill, Norm Boyce** und **Alvin Dyck**.

▼▼▼

** **Jacob und Elfrieda Thielmann** haben zugesagt, ab diesen Sommer als Pastor der Lage M.B. Gemeinde in Deutschland zu dienen. Er ist zur Zeit im Büro der MBM/S in Winnipeg tätig. Die Thielmanns haben vorher mehre Jahre unter MBM/S im deutschsprachigen Raum Europas gedient. Er ist auch längere Zeit in Canada Bibelschullehrer gewesen. Sie haben fünf Kinder und acht Enkel.

▼▼▼

** **Paul Unger** übernimmt im Juni eine Stelle als Gehilfspastor der Kennedy Heights M.B. Gemeinde in Delta, BC, um hauptsächlich mit Senioren und Evangelisation zu arbeiten. Er ist vorher Pastor in Ontario, Saskatchewan und in BC gewesen und hat auch am Bibel College in Kelowna unterrichtet. Er und seine Frau **Anne** haben drei verheiratete Kinder und einige Enkel.

▼▼▼

** **Brian Penner**, der drei Jahre als Jugendpastor der Chilliwack (BC) Central M.B. Gemeinde gedient hat, legte sein Amt im Januar nieder. Er und seine Frau **Margaret** sind aber immer noch in der Jugendarbeit der Gemeinde tätig, während er andre Arbeit sucht.

Aus den Gemeinden

Portage Avenue M.B. Gemeinde

- in Winnipeg, Manitoba -

Jesus lebt, Jesus siegt! Halleluja! Amen.

Nach einem langen, kalten Winter stehen wir nun in der Vorosterzeit, der Passionswoche. Wir sind ganz besonders an Jesu Leiden und Tod am Kreuze für unsere Sünden erinnert, und dann seine glorreiche Auferstehung am Ostersonntag. Unsere Gemeindearbeit läuft weiter, und ich möchte verschiedene Veranstaltungen erwähnen:

Vom 27. Januar bis 17. März, jeden Mittwoch Morgen, hatten wir unser MOM's Programm. Die Beteiligung war sehr gut. Am 14. Februar brachten sieben Elternpaare ihre Kinder zur Einsegnung. Die Gemeinde will die Eltern im Gebet unterstützen.

Am 28. Februar war unser erstes Tauffest in diesem Jahr. Es wurden (geschildert von links) **Matthew Epp, Andrea Webb** und **Shawn Wiebe** getauft, von Pastor Marsch.

Carlin Weinhauer von Vancouver (BC) war am 7. März unser Gastprediger im Morgengottesdienst. Abends wurde uns ein voller Musikabend von unserem Gemeindechor und einigen Sängern vom Concord College und einem Orchester gebracht. Der Abend war unter der Leitung von unserem Condord College Student **Colin Redekop**.

Vom 19. bis 21. März fand unsere jährliche Missionskonferenz statt. **Hugo Jantz** war Gastredner, und **Steve Bell** diente mit dem musikalischen Teil nach einem Gemeinschaftsmahl am Freitagabend. Sonnabend gab es ein Frühstück für die Männer, wo Hugo Janz ebenfalls diente. Unter anderen sprachen **Tim und Kami Froese, Ewald Unruh, Byron und Melita Rempel Burkholder** zu uns.

Eine deutsche Bibelwoche mit Prediger **Johannes Stolz** von der Central M.B. Gemeinde, fand vom 28. bis 31. März statt. Der North Kildonan M.B. Gitarrenchor leitete am Sonntag die Abende ein.

Unser Pastor **Roland Marsch** und seine Frau **Lorina** befinden sich seit dem 25. März in Deutschland. Sie wurden von mehreren M.B. Gemeinden eingeladen das Wort Gottes zu predigen. Sie werden ebenfalls Gelegenheit haben Freunde und Familie dort zu besuchen. Während seiner Abwesenheit wird die Gemeindearbeit von **John Reimer, John Berard** und **Mark Bartel** weitergeleitet.

Möge der Herr alle Arbeit segnen die in seinem Namen vollzogen wird, wo immer es auch sein mag.•

(*Frieda Rempel*, Korr.)

Eastview Community (M.B.) Gemeinde

- in Winnipeg, Manitoba -

Der 21. Marz war ein Höhepunkt im Leben der Eastview Community Church (M.B. Gemeinde). Am Sonntagmorgen feierte die Gemeinde ein Tauffest und die Aufnahme einiger neuen Mitglieder zusammen mit der monatlichen Abendmahlsfeier. Wir als Gemeinde sind Gott dankbar für den Wachstum den Er unserer Geminde schenkt.

Am Nachmittag des selben Tages durften wir als Gemeinde den ersten Spatenstich für den Neubau unsers Gotteshauses auf De Vries Straße machen. Unter den Teilnehmern an dieser Feier waren: Der Pastor **Adam Wiggins**; der Vorsitzende des Gemeinderats **Peter Freisen**; **Victor Adrian**, der das Weihgebet sprach; und **Bob Wiebe**, Vizevorsitzender des Baukomitees. Wir sind dem East St. Paul Community Committee und ihrem Reeve **Phil Rebeck** dankbar für ihre Einwilligung diesen Bau unternehmen zu können, und dem Baukontraktor, Concord, und dessen Präsidenten, **Ted Petkau**, daß sie den Bau ausführen werden. Wir schätzen das Wohlwollen der Manitoba M.B. Konferenz durch ihre Vertreter bei der Angelegenheit, wie auch das der River East M.B. Gemeinde, die ihre Glückwünsche aussprachen. (*John Thiessen*, Korr.)

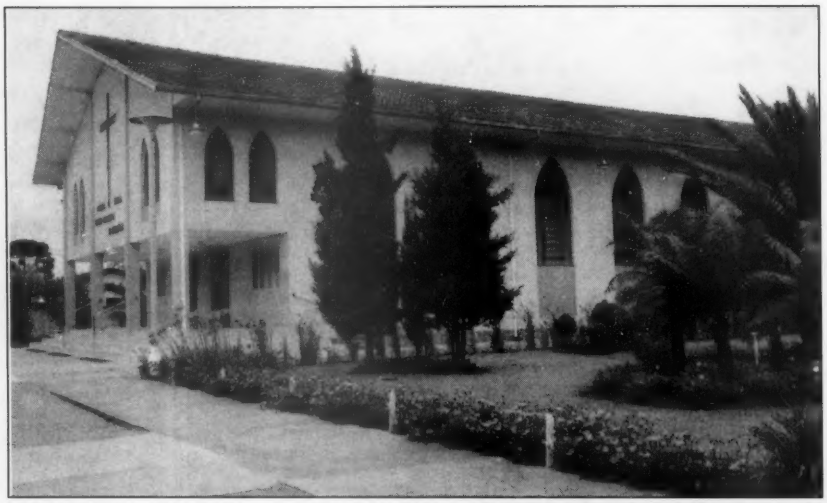
Pastor Adam Wiggins, Bob Wiebe und Peter Friesen beim ersten Spatenstich des Bauprojekts der Eastview Gemeinde in Winnipeg.

Zehn neue Mitglieder wurden neulich in die Eastview Gemeinde aufgenommen, zwei davon durch ihre Taufe (t). Geschildert sind (von links): Arnold Dyck, Lory Dyck, Arlene Klassen, Donna Tuchak (t), Karen Warkentin, Doug Warkentin, Martha Wiebe, Grant Wiebe (t), Arlene Neufeld, Weldon Neufeld, Sandra Wiggins (Frau des Pastors), Peter Friesen (Moderator), Adam Wiggins (Pastor) •

(Foto: *John Thiessen*)

Konferenz im Übersee

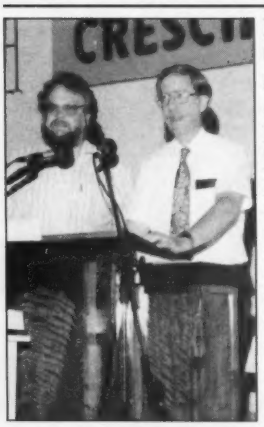
Konferenz in Brasilien



Die Kirche der Boqueirão M.B. Gemeinde in Curitiba, wo die gemeinsame Konferenz der Mennonitischen Brüdergmeinden Brasiliens – Associação und Convenção, im Januar 1993 stattfand.

Harry Janzen, Direktor des ISBIM (Seminar) und Exekutiv-Sekretär der Associação leitet die Gedenkfeier für die im letzten Jahr Verstorbenen. Besonders wurde Jacob und Gredel August gedacht, die jahrzehntelang in der Konferenz und im ISBIM gearbeitet haben. Sie kamen auf der Heimreise nach São Paulo von der letzten Konferenz ums Leben.

Delegierte der deutschsprachigen Associação und der Convenção, die portugiesisch sprechende Konferenz der Missionsgemeinden, bei der gemeinsamen Besprechung und Feier des Abendmahls.



Harold Ens, General-Sekretär der MBM/S, Missionsbehörde der M.B. Gemeinden in Nordamerika, spricht zu der Versammlung. Es wird von Roberto Lay übersetzt. Im Hintergrund das Motto der Konferenz: Uma Igre ja Comprometida com o crescimento (Eine Gemeinde ist verpflichtet zu wachsen).

Die Leitungen beider Konferenzen werden den Delegierten vorgestellt. *Von links nach rechts*: Hartmut August, Harry Janzen, Valter Penner, Francisco Wiens, Leiter der Programms, Viktor Eck, Ernesto Wiens, Leiter der Associação, Dietrich Reimer, Leiter der Convenção, Silvio Faustini, João Belo, Genésio Cardoso und Eduard Friesen.

Pastor Udo Siemens spricht bei dem Abschlußgottesdienst.

Christliches Liedgut

Es glänzet der Christen inwendiges Leben

Es glänzet der Christen inwendiges Leben,
obgleich sie von außen die Sonne verbrannt;
was ihnen der König des Himmels gegeben,
ist keinem, als ihnen nur selber bekannt.
Was niemand verspüret, was niemand berühret,
hat ihre erleuchteten Sinne gezieret
und sie zu der göttlichen Würde geführet.

Sie wandeln auf Erden, und leben im Himmel;
sie bleiben ohnmächtig und schützen die Welt;
sie schmecken den Frieden bei allem Getümmel,
sie kriegen, die Ärmsten, was ihnen gefällt.
sie stehen in Leiden, und bleiben in Freuden;
sie scheinen ertötet den äußeren Sinnen,
und führen das Leben des Glaubens von innen.

Wenn Christus, ihr Leben, wird offenbar werden,
wenn er sich einst dar in der Herrlichkeit stellt,
so werden sie mit ihm, als Fürsten der Erden,
auch herrlich erscheinen zum Wunder der Welt.
Sie werden regieren, mit ihm triumphieren;
den Himmel als prächtige Lichter auszieren;
da wird man die Freude gar offenbar spüren.

O Jesu, verborgenes Leben der Seelen,
Du himmlische Zierde der inneren Welt,
laß Deinen verborgenen Weg uns erwählen,
wenn gleich uns die Bürde des Kreuzes entstellt!
Hier übel genennet und wenig erkennet,
hier heimlich mit Christo im Vater gelebet,
dort öffentlich mit ihm im Himmel geschwebet!

(Gesangbuch #237)

Wer dieses Lied singt, denkt, der Dichter widerspreche sich ständig. Was er in der einen Zeile sagt, wird in der nächsten Zeile von der Gegenseite her erklärt. Der Theologe meint, er habe einen Karl-Heim-Schüler vor sich, der hier die biblische Dialektik anwendet. Aber Dr. **Christian Friedrich Richter** (1676-1711) war weder amtierender Theologe noch ein Zeitgenosse **Karl Heim**s. Er war Arzt in den Waisenhäusern **August Hermann Francke**s in Halle. Sein Bruder sagte von ihm: "In seinem Leben war es sein Hauptwerk, in der seligen Gemeinschaft mit Gott zu wandeln. An der scheinbaren Herrlichkeit der Welt hatte er keinen Gefallen mehr. Reich zu werden in der Welt hatte er sich nie in den Sinn gesetzt. Sein einziges Vermögen bestand darin, den Notleidenden und Armen zu dienen und seinem himmlischen Vater für seine Güte im Leiblichen und Geistlichen zu danken." Auf Grund von Sirach 38,3: "Die Gunst des Arztes erhöht ihn und macht ihn groß bei den Fürsten und Herren" wählte Richter den Beruf des Arztes. Er betete für seine Kranken fleißig zu Gott, der gesagt hat: "Ich bin der Herr, dein Arzt." In Vers 2 des 38. Kapitels von Sirach steht: "Denn der Herr hat den Arzt geschaffen, und die Arznei kommt von dem Höchsten." Dieses Wort nahm Friedrich Richter ernst. Er bat Gott, ihm die richtigen Arzneien zu geben. Und Gott erhörte sein Gebet. Er schenkte ihm die weltberühmte Arznei *essentia Dulcis* (Hallescher Sauer) und andere Medizinen.

Dem Arzt Christian Friedrich Richter lag es nicht, einseitig zu sein. Er prüfte immer auch die andere Seite. So kam es, daß er eines Tages das Lied schrieb: "Es kostet viel, ein Christ zu sein" und einige Jahre später das Gegenstück dazu: "Es ist nicht schwer, ein Christ zu sein". Richter erklärt dazu folgendes: "Sehe ich auf mich, so ist es schwer, ein Christ zu sein; sehe ich aber auf Jesus und seine Verheißungen, so ist es leicht, ein Christ zu sein. Es kommt nur darauf an, welche Seite ich betrachte."•

(aus *Bekannte Lieder – wie sie entstanden*, von *Wolfgang Heiner*, mit freundlicher Genehmigung)

Gott – So bist Du!

Name:	Bedeutung:	Lebensbereich:
Jahwe Tsidkenu	"Gott meine Gerechtigkeit"	Sünde und Schuld
Jahwe M'kaddesch	"Gott, der rechtfertigt"	Sünde und Schuld
Jahwe Schalom	"Gott ist Friede"	Geborgenheit bei Gott
Jahwe Schammah	"Gott ist da"	Geborgenheit bei Gott
Jahwe Rophe	"Gott heilt"	umfassendes Heil
Jahwe Jireh	"Gott versorgt"	tägliche Versorgung
Jahwe Rohi	"Gott mein Hirte"	meine Sicherheit liegt in Gott
Jahwe Nissi	"Gott mein Panier"	meine Sicherheit liegt in Gott

Selbstverständlich ist dies nur eine kleine Auswahl der Namenszusammensetzungen aus dem Alten Testamen, die uns etwas über Gottes heiliges, liebendes Wesen offenbaren. Mir helfen sie, mich im Gebet auf Gott als Person zu konzentrieren und ihm und mir selbst zu sagen: "Das bist Du, Gott, wirklich!" Und dieser Gott, so wie ihn seine Namen offenbaren, der ist mein Vater und ist bei mir an diesem Tag. (aus *Quelle des Lebens*)

MCC Nachrichten

Polygon Dürre in Brasil

Während einer ausgedehnten Dürre in nordost Brasil zerreißt die ausgetrocknete Erde sich in geometrischen Mustern. Die Einheimische nennen das Phänomen *Polygon Dürre*. Solche Dürre ist wieder in den nord-östlichen Teil Brasiliens eingekehrt. So trocken wir heute ist es dort seit 1937 nicht gewesen.

Die Leute werden so müde vom Wassertragen. Sie verstehen, daß man Saatgetreide für nächstes Jahr aufbewahren sollte, aber sie haben nichts andres zu essen. Sie sind sich dessen bewußt, daß man seine Ziegen und anderes Zuchtvieh nicht zu billigen Preisen verkaufen sollte wenn kein Futter vorhanden sei, aber es gibt keinen anderen Ausweg. Sie sind in einer Falle gefangen.

Einige MCC freiwillige Arbeiter befinden sich in einem abgelegenen Ort etwa 140 Km von Recife entfernt. Seit den 1970er Jahren hat das MCC den Einwohnern der Gegend geholfen hunderte Zisternen zu bauen, um Regenwasser aufzubewahren. Leider stehen die Zisternen heute alle trocken da.

Ab und zu kommen Lastwagen mit Wasser in die Dörfer, aber es genügt nicht für den Bedarf. Die Leute beklagen sich bei der Regierung – ohne viel Erfolg. Aus den Geldern, die die Regierung zur Lösung der Dürre bestimmt hat, kommt weniger als ein Drittel ans Ziel. Das andere findet ihren Weg in die Taschen der Politiker.

Anstatt Lebensmittel vom Ausland einzufahren, bemüht das MCC sich die dafürbestimmte Regierungsgelder nachzugehen und richtig anzuwenden. Im März zB wurden MCC Arbeiter zu einer Beratung mit dem brasilianischen Präsidenten geladen, die in der Gegend stattfand. Sie bemühen sich auch den Bauern der Gegend Landwirtschaftsmethoden zu lehren, die umweltfreundlich sind und Feuchtigkeit so viel wie möglich konservieren. Zur gleichen Zeit werden mehr Zisternen gebaut.•

(nach *Donald Peters, MCC News Service*)

Eine der hunderte Zisternen, die durch MCC Mithilfe in der Tacaimbo Gegend in den letzten zwanzig Jahren gebaut worden sind. In der heutigen Dürre befindet sich dort ein erneutes Interesse in diesem Projekt. (MCC Foto: *Bruce Hildebrand*)

Sarah Roth (5) und Scott Huston (12) zeichnen den Zuwachs der gespendeten Centstücke, die bei dem MCC Ausruf im April in Pennsylvania zusammengelegt wurden. Manche Gemeinden hatten vorher ihre Münzen gesammelt. Die größte Summe war von einer Gemeinde in Green Castle mit fast 50,000 Cents – also $486.89. Insgesamt wurden rund $8,000 in dieser Weise zusammengelegt.

(MCC Foto: *Al Friesen*)

** **Menno Wiebe**, MCC Direktor für Anliegen der Ureinwohner Canadas, war neulich in der Schweiz und in Deutschland, um dort Vorträge über die Lage der kanadischen Ureinwohner zu bringen. Er fand dort ein reges Interesse in dem was hier vorgeht. Nach seinen Vorträgen in Zürich, hielt ein Reporter ein Interview mit ihm und stellte davon eine ganze Seite in die *Züricher Oberländer* Zeitschrift. Der Bericht vom Gespräch war feinfüllend und sympatisch dargestellt. Besonders interessierte ihnen dort die Entwicklungshilfe die das MCC den kanadischen Ureinwohnern bietet.• (Nach *Menno Wiebe*)

●

** Die **kanadische Regierung** hat ihr Budget für Auslandshilfe durchschnittlich zehn Prozent reduziert. Das MCC jedoch bekommt nur $3000 weniger als vorher. Im vorigen Jahr bekam das MCC ein Zuschuß von $3 Millionen für Entwicklungshilfe und weitere $5.6 Millionen für Lebensmittel, die von der Getreidebank verteilt wurden. Für Organisationen, die starke Unterstützung von ihrem Freundeskreis haben, werden die Regierungsgelder nicht so viel enthalten als für die, die sich hauptsächlich auf Zuschüße von der Regierung verlassen. MCC Leiter

bedauern den Trend, daß Canada ihre Auslandshilfe jetzt mehr auf nordlichen Ländern konzentrieren will, wo kommerzielle Vorteile für Canada in Betracht kommen könnten. (*MCC Canada*)

●

** **Etwa 10,000 Flüchtlinge aus Somalia**, die sich in Kenia aufhalten, haben jetzt Freiheit nach Hause zu ziehen. Ihre Gegend hat sich beruhigt und Lebensmittel sind vorhanden. Die U.N. bezahlt ihre Flugpassagen und das MCC und die kanadische Getreidebank stellen ihnen Bohnen, Kochöl und Mehl im Wert von etwa $700,000 (US) für die Reise und die erste Zeit in ihrem Lande. Weitere 800,000 Somalis warten noch auf ähnliche Erlaubnis. Ihre Gegenden sind aber noch nicht friedlich genug für ihre Rückkehr. (nach *MCC News Service*)

●

** **Maseru, Lesotho** - Christliche Gemeinden spielten am 27. März eine wichtige Rolle in der Übersicht der nationalen Wahlen. **Arli Klassen**, MCC Vertreterin für das Land, die sich auch an der Übersicht beteiligte, berichtete, daß die Wahlen – die erste in 23 Jahren – in ruhiger Art durchgeführt wurden. Obwohl die Umschaltung von einer militärischen zu einer demokratischen Regierung wahrscheinlich nicht übernacht geschehen wird, so sind die Landesleute doch optimistisch und voller Hoffnung, daß Ordnung und Freide ihr Leben wieder bekennzeichnen werden.

(nach Bericht von *Arli Klassen*)

** **Phnom Penh, Kambodscha** - Mehr als 4.5 Millionen Einwohner Kambodschas sind berechtigt sich an den Wahlen im Mai zu beteiligen. Laut Bericht von MCC Arbeiter in der Gegend, befürchten viele Bürger Gewalttatten und Drohungen und womöglich sogar wieder einen Bürgerkrieg. Die Khmer Rouge, die in den 70er Jahren eine sehr brutale Herrschaft des Landes ausübten und die immer noch ein zehntel des Landes untertänig haben, weigern sich an den Wahlen teilzunehmen.

(*MCC News Service*)

Ein U.N. Soldat, der in Kambodscha als Friedenswächter dient, ist einer Familie bei ihrer Ankunft beim Flüchtlingslager in Phnom Penh behilflich. In den letzten zwanzig Jahren waren Hunderttausende wegen Lebensgefahr aus Kambodscha in Thailand geflüchtet. In letzter Zeit sind 330,000 Flüchtlinge aus den Flüchtlingslagern in Thailand zurück gebracht worden und die Lager sind alle geschlossen.

●

** **Der "Sturm des Jahrhunderts"**, der am 13. März die nordamerikanische Ost-Küste tief mit Schnee und Eis bedeckte, richtete auch großen Schaden auf der Insel Kuba an. Etwa 40,000 Wohnungen wurden vernichtet oder beschädigt, fünf Personen wurden getötet und hundert wurden verletzt. Frucht- und Gemüsegärten wurden stark beschädigt, wie auch Kaffee- und andere Plantagen. Auf Anfrage des kubanischen Kirchenkonzil um Hilfe, hat das MCC zugesagt konserviertes Fleisch und B-Vitaminen hinzuschicken. Die Vitaminen sollen eine Art Augenkrankheit und Blindheit vermeiden, die dort wegen der vitamin-armen Kost, häufig vorkommt. Die Krankheit ist mit Vitaminen leicht heilbar aber die Blindheit ist unheilbar. (nach *Emily Will, MCC Information Services*)

Etwa 160,000 Flüchtlinge aus Somalia wohnen jetzt in den Lagern im nord-östlichen Kenia. Zusammen mit der kanadischen Getreidebank (Canadian Foodgrains Bank), schickte das MCC im vergangenen Jahr 750 Tonnen Getreide zu diesen Lagern in Kenia. Ein Leiter aus dem (oben geschilderten) Liboi Lager bedankte sich für die Spenden und fügte noch hinzu: "Flüchtlinge sind aber niemals richtig froh, bis sie zurück in ihre Heimat gehen."

(MCC Foto: *Howard Zehr*)

Anfragen oder Spenden fürs MCC werden gerne entgegengenommen:

Mennonite Central Committee
134 Plaza Drive
Winnipeg, Manitoba Canada
R3T 5K9
Telefon Nummer **(204) 261-6381**

Aus der mennonitischen Welt

** **Dr. C.W. Wiebe** feierte im Februar sein 100. Geburtstag in Winkler. Er war ein 26jähriger Lehrer als er sich 1919 entschloß Arzt zu werden. Er wollte seine Mitmenschen – besonders die Mennoniten in Süd-Manitoba helfen. Als erster mennonitischer Arzt aus seiner Gegend war er 53 Jahre in seiner medizinischen Praxis tätig und half mehr als 4000 Kinder in die Welt ehe er 1978 in den Ruhestand und in seine zweite Ehe trat. Er wurde am 18. Februar 1893 in einem Blockhaus (log cabin) in der Nähe von Altona, Manitoba geboren.

(nach *Red River Valley Echo*)

** **Port-au-Prince, Haiti** - Mehr als 1700 Menschen starben vor einigen Wochen in einem Fährebootunfall nahe an der Küste Haitis. Unter den Leichen waren 29 Personen aus drei mennonitischen Gemeinden – 21 Mitglieder und acht Kinder. Sie waren unterwegs, um eine Gemeindekonferenz zu besuchen. Statt der Konferenz wurde dann eine Gedenkfeier veranstaltet. Zwei der drei betroffenen Gemeinden verloren etwa ein drittel ihrer Mitgliedschaft und zwei vorloren all ihre Leiter. Die drei Gemeinden hatten zwischen 16 und 40 Mitglieder. Es gibt 17 *Church of God in Christ, Mennonite* Gemeinden in Haiti.• (nach *Mennonite Weekly Review* von *Rich Preheim*)

** Der **Mennonite Festival Chorus** wird am 6. Juni 1993, zusammen mit dem Toronto Symphony Orchestra und unter der Leitung von **Robert Shaw**, das *War Requiem* von Benjamin Britten in der Roy Thompson Hall in Toronto vortragen. Ausgewählte mennonitische Sänger von den fünf westlichen Provinzen und von einigen Staaten der USA sind eingeladen sich daran zu beteiligen. Das *War Requiem* und der Mennonite Festival Chorus wurden von Robert Shaw ausgewählt den Hauptbestandteil des Chorsängerfests diesen Sommer zu bilden. Die *Canadian Broadcasting Corporation* (CBC) wird eine Videoaufnahme davon machen, die am 3. Juni, 8 Uhr abends, auf dem nationalen TV Netz gezeigt werden soll und am 13. Juni, 8 Uhr morgens, über FM Radio ausgestrahlt werden soll. **William Baerg** und **George Wiebe** aus Winnipeg sind die Organisator dieses musikalisches Geschehens.

** *Mennonite Your Way Directory 7* für 1993-1996 ist neulich heraus gegeben worden. Das Buch enthält 2,250 Namen und Adressen von Nordamerikanern in 48 Staaten und acht Provinzen wie auch 250 Internationale Kontakte in 60 verschiedenen Ländern, die eine christliche Gastfreundlichkeit für Reisende bieten. Die Ausgabe ist für $15.00 (US) zu erhalten von: Box 1525, Salunga, PA 17538.

** **The Christian Leader** - die offizielle Zeitschrift, die von der amerikanischen M.B. Konferenz herausgeben wird, soll ab Januar 1994 monatlich anstatt 22 mal im Jahr erscheinen. Die Hauptursache für die Änderung ist finanziell. Die Gemeinden der Konferenz haben immer mehr Schwierigkeit das Ziel ihres Budgets zu erreichen. Zudem hat der U.S. Post-Dienst schon Kund gegeben, daß ab Oktober die Sende-Kosten für eine Zeitschrift wie *Christian Leader* eine 35 prozentige Zulage (etwa $8,000) bekommen. Der Editor meint, es könnte einen gemischten Segen als Folge haben. Sie werden also versuchen "mehr mit weniger" zu erreichen.

(nach *Don Ratzlaff* in *Christian Leader*)

** **Paul N. Krehbill** 1925-1993 starb am 30 März von einer ausgedehnten Krebskrankheit. Er hatte längere Zeit (1973 - 1990) als Sekretär der mennonitischen Weltkonferenz gedient und in der Zeit drei internationale Versammlungen der Konferenz organisiert: in Wichita (Kansas) 1978, in Strasburg (Frankreich) 1984, und in Winnipeg (Canada) 1990. Seit 1990 diente er als President der *Mennonite Health Association*. Die Begräbnisfeier fand am 2. April in der College Mennonite Gemeinde in Goshen, Indiana statt. (nach *Mennonitische Weltkonferenz Nachrichten*)

** **Chihuahua, Mexiko** - Etwa 500 Leute aus allen Mennonitenkolonien in Chihuahua versammelten sich am 21. März 1993 auf dem Gelände des neuen Invalidenheimes, in der Nähe des Altenheimes, zu einer Einweihung des neuen Gebäudes. Es hatte Vorbereitungen und Anstrengungen von vielen Personen, über eine Strecke von mehren Jahren verlangt, bis die neue Wohnung endlich für die Eröffnung bereit stand. Ein Ehepaar aus Winkler, Manitoba, **Jake und Ella Neufeld**, hatten vor der Eröffnung einen intensiven Kursus über Pflege für Behinderte gegeben, an dessen sich bis zu vierzig Personen beteiligten. Die Neufelds helfen auch noch weiter mit bis die Angestellten sich in ihrer Arbeit eingelebt haben. Prediger **Gerhard Friesen** aus Winnipeg, der den Meisten schon durch seine Radioansprachen bekannt war, hielt die Festansprache. Sein Text war aus Johannes 9, die Geschichte von der Heilung des Blinden. Die Frage, die Jesus stellte, war nicht ob er oder seine Eltern gesündigt hatten, sondern wie Jesus ihm helfen könnte. Dieses Beispiel wurde den Zuhörern ans Herz gelegt, daß sie es auch so machen sollten.

(teils nach *Helen Ens*, in *Der Bote*)

** **Cuauhtemoc, Mexico** - Etwa zwanzig mexikanische Mennoniten sind in den letzten drei Jahren im Drogenhandel erwischt worden. Laut kanadische Nachrichtmedien, fließt eine große Menge Rauschgift aus Mexiko in Canada hinein. Es kommt aus der Cuauhtemoc Gegend und findet ihren Weg über die kanadische Grenze in die Gegende in Manitoba und Ontario wo viele der mexikanischen Rückwanderer wohnen. Man schätzt ab, daß die Vermarktung der Drogen, die in den letzten vier Jahren in den Norden gebracht worden sind, viele Millionen Dollar eingebracht hat. Das Drogennetz soll unter der Führung von etwa sechs Mennoniten in Mexiko sein. Die amerikanische Polizei vermutet, daß mexikanische Polizisten auch damit

verbunden seien. Man glaubt, daß einige Mennoniten, die neulich in Mexiko verschwunden oder ermordet sind, auch irgendwie mit dem Netz verbunden waren.

nach *Winnipeg Free Press*)

** **Mennoniten in Paraguay** haben in letzter Zeit zwei 20-minutenlange Filme angefertigt, die den christlichen Dienst der Kolonien und ihre Früchte schildern. Sie zeigen wie sich die Leprastation auf Km 81 seit 1951 entwickelt hat und wie dort jetzt auch allgemeine Chirurgie und Pflege geboten wird. Viele freiwillige Arbeiter haben sich durch die Jahre daran beteiligt. Das Nervenasyl, das 1957 gegründet wurde, wird geschildert, wie auch der Pavillon, der 1985 hinzugefügt ward. Gezeigt wird auch die vielfache Handarbeit, die die Patienten machen und die Vermarktung derselben. Andere Projekte auf den Filmen sind: das Waisenheim in Asunción, ein Altenheim in Capiata,und ein Kinderzentrum für heimatlose Kinder in Asunción. Freiwilligerdienst findet rege Beteiligung unter den Mennoniten in Paraguay.

(nach *Frieda Siemens Kaethler* in *MWK Newsrelease*)

** **MEDA Projekte** werden eingeschränkt. CIDA (Auslandshilfe der kanadischen Regierung) gab neulich bekannnt, daß ab sofort $250,000 weniger für MEDA Projekte vorhanden seien. Einige afrikanische Länder werden ganz von Regierungsgelder abgeschnitten. **Ron Braun**, Vizepräsident von MEDA (mennonitische ökonomische Entwickelungsgesellschaft), glaubt daß die Regierung ihre Auslandshilfe mehr an ihre Politik gebunden hat und jetzt ihre Mithilfe in Ost-Europa konzentriert, von wo aus mehr politische Abzahlungen erwartet werden als von den armen afrikanischen Ländern.

(nach *Meda News*)

** **Moskau, Rußland** - Während der russische Präsident **Boris Jelzin** im März um sein politisches Leben kämpfte, leiteten acht nordamerikanische MEDA Mitglieder ein Seminar in Moskau für 68 Geschäftsleute, die gerne ihre eigene Geschäfte eröffnen oder weiter entwickeln möchten. Die Vorträge waren alle sehr praktisch. Sie konzentrierten sich auf das, was in der nächsten Woche schon angewandt werden konnte. Sieben weitere Seminare werden geplant, die dem Einzelnen in seinem Vorhaben einen Schwung geben sollen. Darunter werden folgende Themen verhandelt werden: Auto-Reparatur, Tischlerei und Möbelbau, Kleiderfabriken, medizinische Services, Hausbau, Landwirtschft, und so weiter. MEDA ist eine christliche Gesellschaft, die biblische Werte und Prinzipien in all ihrem Vorhaben und in Seminaren betont und befürwortet. Ausser in der GUS, unterstützt MEDA auch Entwickelungsprogramme in Nicaragua, Jamaica, Haiti, Bolivien und Tanzania. (nach *MEDA News Release*)

** **Ein Abschiedsbankett und Sängerfestest** wurden je am 15. und 16. Mai für **George Wiebe**, langjähriger Musik- und Chorleiter des CMBC in Winnipeg veranstaltet. Das Bankett fand am Samstag in der Pembina Hall der Universität von Manitoba statt und das Sängerfest wurde am Sonntag Nachmittag in der Immanuel Pentecostal Church, Wilkes Ave., abgehalten. Der Freiwilligenchor trug auf dem Sängerfest eine Auswahl von Liedern vor, die George Wiebe während seiner Arbeit am CMBC und in den Gemeinden betont hat. Andere Beiträge wurden von gewesenen und jetztigen Studenten, Kollegen und anderen Vertretern der Gemeinschaft gemacht. Wiebe tritt diesen Sommer in den Ruhestand.

(nach *Der Bote*)

** **Philip Ens**, Geschäftsmann in Winkler (MB), wurde am 23. März als *Bürger des Jahres* geehrt und anerkannt. Etwa 300 Personen waren beim Bankett anwesend als Winkler Bürgermeister **John Krahn** ihm die Anerkennung zuteilte. Ens, der *Triple E Canada*, eine Fabrik mit hunderten Arbeitern, als Präsident vorsteht, beteiligt sich an manchen Veranstaltungen und Angelegenheiten seiner Gegend. Unter anderem dient er der Bergthaler Mennonitengemeinde als Gehilfschorleiter. Er nahm die Anerkennung mit Dankbarkeit und Bescheidenheit entgegen und dankte besonders seine Frau **Katy** und ihren vier Kindern für ihre Unterstützung für ihn in seiner vielseitigen Tätigkeit.

(nach *Red River Valley Echo*)

** **Stan Plett** ist als nächster Präsident des *Steinbach Bible College* ernannt worden. Er soll die Leitung der Schule am 1. August übernehmen. Zur Zeit dient er dem College als akademischer Dekan. Studiert hat er an folgenden Schulen: *Steinbach Bible Institute, Goshen College, University of Manitoba, Providence Seminary* und *Regent College*. Plett hat in Belize als Missionar gedient und ist auch Pastor in Rosenort geswesen. Träger des Bibel College sind drei verschiedene mennonitische Konferenzen und eine lokal Gemeinde mit einer Gesamtmitgliederzahl von etwa 12,000. Plett sein Vorgänger als Präsident **Ben Eidse**, der zur Zeit auf Studiumurlaub in Schottland ist, gedenkt im College weiter als Professor zu dienen.

(nach *SBC Release*)

** Die **Herbert Mennonitengemeinde** in Saskatchewan hat im Dezember 1992 ihre Mitgleidschaft von den mennonitischen Konferenzen Saskatchewans, Canadas und Nordamerikas entzogen. Laut den Brief wobei die Entscheidung überliefert wurde, kam die Gemeinde schon im September "nach etwa acht Jahren von Diskussionen, Gebet und Unruhe" zu dem Entschluß. Ein Gruppe in der Gemeinde hat aber den Wunsch geäusert, mit den Konferenzen in Kontakt zu bleiben.

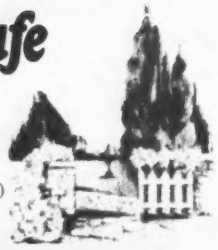
(nach *Mennonite Reporter*)

** **Joe Froese** aus Saskatchewan hat einen einfachen Solar-Backofen erfunden, den er ursprünglich für Eritrea entwickelte, aber der auch in manchen anderen südlichen Ländern Anwendung finden mag. Es ist ein Gerät welches durch Spiegeln die Sonnenstrahlen auf einen isolierten Kasten konzentriert und genug Hitze zum kochen aufbaut. Die Regierung Eritreas hat schon 100,000 solche Geräte bestellt. Das Material für einen Ofen kostet etwa $30 wenn auch gebrauchte Sachen dazu verwendet werden.

(nach *Mennonite Reporter*)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)



Peter Pauls †

(*Kitchener, Ontario*)

Peter Pauls wurde seinen Eltern Cornelius und Anna Pauls als drittes Kind am 23. Juli 1953 in Volendam, Paraguay geboren. Als er drei Jahre alt war, zogen seine Eltern mit ihren Kindern nach Deutschland, nach zwei Jahren, 1958, wanderten sie in Canada ein.

Er empfing seine Schulausbildung in Waterloo (ON) und Kitchener (ON). Er war ein guter Schüler. Mit neunzehn Jahren wurde bei ihm die Krankheit Lupus festgestellt. Von dann an kämpfte er gegen diese Krankheit mit der Entschlossenheit zu leben und eine höhere Ausbildung zu erlangen. 1981 erwarb er den akademischen Grad Bachelor of Arts von der Wilfried Laurier University. Später erhielt er noch mehrere Urkunden in Geschäftskursen. Seine letzte Arbeitsstelle war bei der Ontario Ministry of Economic Development and Trade in Toronto.

Er hatte viele Interessen: photografieren, zeichnen, schwimmen, segeln. Er arbeitete als Freiwilliger für die Ontario Lupus Association.

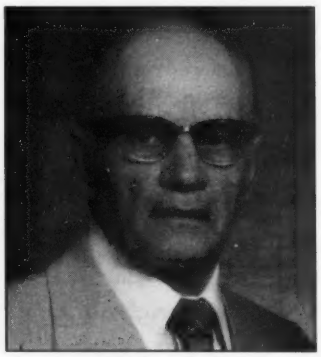
Nach kurzer Zeit nachdem bei ihm Lupus festgestellt wurde, nahm er den Herrn Jesus an, er wurde getauft und in die Kitchener M.B. Gemeinde aufgenommen. Seine Krankheit verursachte schwere Kämpfe, aber zuletzt konnte er sich ganz dem Willen Gottes ergeben. Die letzten zwei Wochen halfen seine Schwestern Helen und Anne ihren Eltern bei seiner Pflege im Krankenhaus.

Am 21. März 1993 starb er friedevoll.

Er hinterläßt: seine Eltern; zwei Schwestern: Helen und Peter Horban in B.C.; Anne und Ken Plett; Neffe Tim; und Nichte Becky alle in Manitoba; viele Verwandte und Freunde.

Die Begräbnisfeier fand am 26. März 1993 in der Kitchener M.B. Gemeinde statt. Ken Plett leitete im Gesang. Peter Horban las das Lebensverzeichnis und Pastor Bill Lehman predigte aus Jesaja 40, 28-31 und Römer 8. Seine Schwestern Anne und Helen sprachen von den Höhepunkten in seinem Leben und den schweren Kämpfen mit seiner Krankheit und seinem unverwüstlichen Humor. Mark Bachmann brachte ein Violoin Solo, Pianistin war Louise Harback.

Nach der Beerdigung waren alle zu einem Gemeinschaftsmahl eingeladen.• (*Kaethe Wiebe*, Korr.)



Franz Schellenberg †

(*Virgil, Ontario*)

Franz Johann Schellenberg, Sohn von Johann und Helena (Pauls) Schellenberg wurde am 12. Juni 1900 in Reinfeld, Ukraine geboren. Er hatte die Gelegenheit seine Schulausbildung noch während den ruhigen Zeiten in Rußland zu bekommen. Sein Vater, der Prediger einer Zeltmission war, wurde 1919 ermordet. Etwas später mußte die Familie von Haus und Hof fliehen. Durch diese schmerzhaften Erfahrungen bekehrte er sich im Dezember 1922. Im folgenden Jahr wurde er getauft und in die Kronstal Mennoniten Brüdergemeinde aufgenommen. Seine Mutter hatte den Witwer Heinrich Redekop geheiratet, und sie wohnten in Kronstal.

1924 wanderte er nach Saskatchewan, Canada aus. Im März 1927 heiratete er Helen Klassen in Winnipeg (MB), und sie zogen nach Aberdeen (SK). Für drei Winter besuchte er die Winkler Bibelschule. In Aberdeen wurden ihnen drei Kinder geboren.

Im Jahre 1942 zog die Familie nach Niagara-on-the-Lake (ON). Hier schenkte der Herr ihnen noch zwei Kinder. Er war tief besorgt um das physische und geistliche Wohl seiner Kinder. Er war ein treuer Beter. In der Virgil M.B. Gemeinde war er viele Jahre Sonntagsschullehrer.

Bis 1965 arbeitete er bei General Motors, und dann noch weitere fünf Jahre auf seiner Fruchtfarm. Von 1978 bis 1987 wohnten sie im Pleasant Manor, und zogen dann in eine Wohnung im Tabor Manor. 1989 kam er in die Pflegeabteilung. Seine Frau, die ihn täglich besuchte und half, wurde ein Jahr später plötzlich heimgerufen.

Am 3. März 1993 entschlief er sanft.

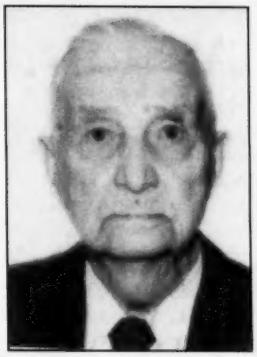
Ihm im Tode vorangegangen sind: seine Frau (1990); seine Tochter Hilda (1974).

Er hinterläßt seine Familie: Albert und Hilda; Irene und Edward Enns; Virginia und Jack Dueck in St. Catharines (ON); Ted und Mary Ann in Niagara-on-the-Lake (ON); zehn Enkel; fünf Urenkel; zwei Schwestern: Anna Reimer; und Alma Schellenberg in St. Catharines (ON); eine Stiefschwester: Anna Loewen in Clearbrook (BC); einen Stiefbruder: David Redekop in Winnipeg (MB).

Die Begräbnisfeier fand am 6. März 1993 in der Virgil M.B. Gemeinde unter der Leitung von Pastor Peter Klassen statt. Die Enkelkinder sangen ein Lied. Rudy Bartel sprach über 1. Tim. 1, 15-17.

Nach dem Trauermahl gaben manche noch ein Zeugnis von dem Segen den sie durch ihn erhalten haben.•

(*Helen Bergamnn*, Korr.)



Nikolas Tessman †

(*Saskatoon, Saskatchewan*)

Nikolas Tessman wurde am 16. August 1897 in Podolk-Neu Samara, Rußland geboren. Im Jahre 1913 bekehrte er sich und wurde getauft. 1921 heiratete er Sara Regier.

1929 standen sie mit drei kleinen Kindern vor den Toren Moskaus, um nach Canada auszuwandern. Zuerst kamen sie nach Deutschland und 1930 landeten sie in Canada. Eine kurze Zeit wohnte die Familie in Provost, Alberta, dann zogen sie nach Mayfair (SK), wo er sich 1934 Land pachtete. Der Anfang war sehr armselig. Hier wurden ihnen noch sechs Kinder geboren. Im Jahre 1942 kaufte er sich eine größere Farm. 1962 verkaufte er die Farm und sie zogen nach Saskatoon, wo sie sich der Ersten Mennoniten Gemeinde anschlossen. Im Jahre 1971 starb seine Frau Sara, mit der er 50 Jahre Freude und Leid geteilt hatte. Ein Jahr später heiratete er Witwe Maria Dyck, welche 1982 starb. Einige Zeit später heiratete er Witwe Katharina Schoenfeld.

In Saskatoon hat an vielen Stellen älteren Menschen im Garten geholfen, und auch seinen eigenen Garten mit Liebe gepflegt, bis sie 1989 ins Bethany Manor einzogen.

Am 5. November 1992 im Alter von 95 Jahren ging er heim.

Ihm im Tode vorangegangen sind: seine Frau Sarah; Sohn Daniel; seine zweite Frau Maria; seine Eltern; und sechs Brüder.

Er hinterläßt: seine Frau Katharina; zwei Töchter: Agnes und Dick Dietrich; Margaret und Peter Penner; sechs Söhne: Nick und Mary, Cornie und Susanne, Wilmer und Hertha, Ed und Joyce, Werner und Linde, Arthur und Elaine; 19 Enkel; und sechs Urenkel; Stiefkinder: Melita und Peter Reimer; Irene und Jakob Kroeger; Eva Schoenfeld; Helene und Jakob Pries; Tony und Tina Schoenfeld; Hans und Annie Schoenfeld; Leona Schoenfeld; Willy und Gladys Schoenfeld; Ralph und Bonnie Schoenfeld, nebst Enkeln und Urenkeln.

Die Begräbnisfeier fand am 9. November 1992 in der Ersten Mennoniten Gemeinde statt. Grace Wiens spielte die Orgel zur Einleitung. Prediger Heinrich Reimer las aus 1. Korinther 15, 35-50; 55-56 und betete. Die Versammlung und der deutsche Chor sangen ein Lied. Der Lebenslauf wurde von Wilmer Tessman vorgelesen. Nach einem Lied hielt Prediger Wiens die deutsche Ansprache. Prediger Heinrich Reimer brachte die englische Botschaft.

Nach der Beerdigung folgte ein Gemeinschaftsmahl in der Kirche. Hier wurden noch zwei Lieder gesungen. Die Sargträger waren die sechs Söhne des Verstorbenen.•

(*Die trauernde Familie*)

Susie Martens †

(*Calgary, Alberta*)

Susie Martens wurde am 8. Juli 1904 in Rosenthal, Rußland geboren. Sie war das älteste von sechs Kindern. Ihr Vater starb als sie neun Jahre alt war. Sie mußte ihrer Mutter jetzt hilfreich in den schweren Zeiten helfen. Sie mußte auch schon in ihren jungen Jahren arbeiten gehen, und die Familie unterstützen.

Ende der 40er Jahre wanderte sie nach Canada aus. Auch hier mußte sie wieder fleißig arbeiten. Sie besuchte regelmäßig den Missionsnähverein ihrer Gemeinde. Sie hatte ein offenes Herz und eine offene Hand für die Mission und die Kirche.

Obwohl es mit ihrer Gesundheit bergab ging, besuchte sie dennoch das Gotteshaus und die Bibelstunde. Am 15. Januar 1993 wurde sie nach einem kurzen Krankenhausaufenthalt heim gerufen.

Die Begräbnisfeier fand am 19. Januar 1993 statt. Zur Einleitung las Gemeindeleiter Jacob Wiebe Offenbarung 21, 1-7 und den Lebenslauf. Zur Andacht sprach er über Psalm 121 und Psalm 129, 3-11. Bekannte Lieder wurden auf Englisch und Deutsch gesungen.

Nach der Beerdigung fanden sich alle Gäste zu einem Gemeinschaftsmahl in der Kirche zusammen, wo der Verstorbenen noch liebend gedacht wurde.• (nach Charlotte Wiehler)

Für mich

Für mich bist Du herabgekommen
Vom Himmel in die arme Welt,
Hast unsre Schwachheit angenommen
Und Dich den Knechten gleichgestellt.

Für mich bist Du an's Kreuz geschlagen,
Verspeit, verspottet und verlacht;
Des Richters Zorn hast Du getragen
Und mich von Strafe frei gemacht.

Für mich hast Du im Auferstehen
Des Grabes dunkles Tor gesprengt;
In Dir soll ich das Leben sehen,
Wenn mich des Todes Grau'n umfängt.

Für mich bist Du hinaufgefahren,
Vertrittst mich vor des Vaters Thron,
Wirst Deinen Kampfpreis mir bewahren
Als Erbteil und als Gnadenlohn.

Für mich! Mein Herz, hast du's vernommen?
Für mich ist alles schon getan;
Für mich wird bald Er wiederkommen,
Dann bricht der ew'ge Sabbath an.

(*Wilhelm Rehbein*)

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway,
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Bonaventure Travel Inc.

1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581

RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00
+ $1.26 GST
$19.26

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

Eine Geschenk-Annuität

(Gift Annuity)

Eine Annuität ist eine Übereinkunft zwischen Ihnen und der MB Konferenz. Sie geben dem Annuitäts-Fonds ein Geschenk für das Werk des Herrn und erhalten dafür ein geregeltes Einkommen für den Rest Ihres Lebens. Das Annuitäts-Programm der Mennoniten Brüdergemeinden gibt Ihnen ein Einkommen, in einer Weise, die Ihren geistlichen Idealen entspricht und finanziell Gewinn bringt.

Eine Geschenk-Annuität hat einige sehr gute Vorteile:

— Ihre Geldanlage bringt gute Zinsen für Sie lebenslang, je nach Ihrem Alter beim Anfang des Planes;
(z.B.) Alter 70 7.8% Alter 75 8.5%
Alter 80 9.6% Alter 85 11.4%

— Nur ein Teil Ihres Einkommens während Ihrer Lebenserwartung ist steuerpflichtig;
— Ihre angelegten Dollar helfen Gemeinden und Konferenz-Zweigen in Kapitalunternehmungen;
— Je nach Ihrem Alter und nach dem Zins, den Sie suchen, sind Sie vielleicht auch berechtigt zu Steuererlaß-Quittungen von einem Teil Ihrer Geldanlage;
— Doppel-Pläne (Mann und Frau) sind auch zu haben;
— Der übriggebliebene Teil Ihres Kontos zur Zeit Ihres Todes geht direkt an die von Ihnen bestimmte Wohltätigkeitsorganisation.

Um weitere Auskunft oder Besprechung wenden Sie sich bitte an:

Henry Funk
302-32025 Dahlstrom Ave.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2Z7
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Alfred Huebert
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat

Taylor McCaffrey
Barristers & Solicitors
9th Floor - 400 St. Mary Avenue,
Winnipeg, MB. R3C 4K5
Telefon: (204) 949-1312
(204) 988-0366 (direkte Verbindung)

Die CULLODEN MB GEMEINDE in Vancouver, B.C. feiert am 1. 2. und 3. Oktober 1993 25 JAHRE der gnädigen Führung Gottes

Freunde und gewesene Gemeindemitglieder sind herzlich eingeladen mit uns zu feiern.

Weitere informationen erhältlich von:
Culloden MB Church
6060 Culloden St.
Vancouver, B.C. V5W 3S4
Tel. (604) 327-4640

Aus aller Welt

Kasachstan – Rund 786,000 Deutsche leben heute in Kasachstan. Der Anteil der Deutschen an der Gesamtbevölkerung Kasachstans, 17 Millionen Einwohner, macht 4,7% aus, damit sind sie die viertgrößte Bevölkerungsgruppe dort. Die Mehrheitsbevölkerung stellen die Kasachen mit 42%, dann die Russen mit 37% und die Ukrainer mit 5,2%. Durch die Rückwanderung vieler Kasachen aus den Republiken der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) und aus der Mongolei ist ihre Anzahl in den letzten drei Jahren beträchtlich gewachsen. (aus *Globus*)

■

Afrika – Im Bürgerkrieg im Süd-Sudan kämpfen seit 1983 islamisch-arabische Regierungstruppen gegen Aufständische aus dem schwarzafrikanischen Süden, in dem hauptsächlich Christen und Anhänger von Naturreligionen leben. In der Stadt Juba haben Regierungstruppen christliche Wohngebiete zerstört, Menschen erschossen, verbrannt oder überfahren. Einige Christen wurden gekreuzigt. Für Christen und Anhänger von Naturreligionen sind nach Angaben "Konzentrationslager" errichtet worden. Die Regierungstruppen werden vom Iran, Irak und Kuwait unterstützt, um die Islamisierung des Landes voranzubringen.

(aus *Christsein heute*)

■

See Genezareth – Das *Ministerium für Tourismus und Religion* in Israel will auf den Vorschlag der katholischen Kirche einen fünf Kilometer langen christlichen Pilgerweg am Ufer des Sees Genezareth anlegen. Der Uferweg soll am mutmaßlichen Platz der Brotvermehrung, über die Stelle an der Jesus mit den Jüngern nach der Auferstehung gespeist haben soll, nach Kapernaum führen. Am Wegrand werden Ruheplätze für eine ungestörte Besinnung eingerichtet.

(aus *Christsein heute*)

■

Spracherwerb – Das Mannheimer *Institut für Deutsche Sprache* (IDS) wird sich künftig auch mit der Erforschung der neueren Geschichte des Deutschen und mit der Sprachentwicklung in der Gegenwart befassen. Diese Erweiterung wurde durch die Übernahme von 22 Mitarbeitern des ehemaligen Instituts für Sprachwissenschaft an der *Akademie der Wissenschaften* in Ostberlin ermöglicht. Unter den sechs neuen Forschungsgebieten wird die Abteilung "Erforschung und Dokumentation gesprochener Sprache" den Spracherwerb und Sprachwandel bei rußlanddeutschen Aussiedlern untersuchen. (aus *Globus*)

■

Brücke – Beim "Absacken" der Inntalbrücke in Österreich vor etwa zwei Jahren, entstanden enorme wirtschaftliche Einbußen, weil der Fernverkehr von und nach Italien großräumig umgeleitet werden mußte. Um dieses künftig zu verhindern, entwickelten Wissenschafler ein System zur Dauerüberwachung und zur Bestimmung der aktuellen Tragfähigkeit von Brückenbauwerken, was das Verformungs- und Schwingungsverhalten mißt. (aus *Deutscher Forschungsdienst*)

■

Dieselmotoren – Eine Entwicklung der *Volkswagen AG* soll das lästige Vorglühen des Dieselmotors abschaffen. Bereits mit dem Schließen der Fahrertür beginnt das Vorglühen des Motors, und mit vier Schnellglühkerzen durch Batteriestrom werden die Wirbelkammern des kalten Dieselmotors innerhalb von acht Sekunden erwärmt. (aus *Deutscher Forschungsdienst*)

■

Ontario – Die kleine Werkstatt, in der die ersten Telefongeräte entstanden, wurde jetzt vernichtet, und somit ist ein wichtiger Teil der Erfindung des Telefons in Brantford, Ontario, als "Geburtsort des Telefons" bezeichnet, zerstört worden. **James Cowherd**, ein Angestellter von **Alexander Bell**, stellte eines der ersten Telefonausrüstungen, die Bell 1876 für seine berühmten Fern-Experimente benötigte, her. Das Haus der Familie Bell wurde in ein Museum verwandelt, aber die Werkstatt Cowherds wurde zerstört. Sein kleines Gebäude lag nur ein Stadtblock entfernt von dem Multi-Millionen-Dollar-Gebäude, das nun als Schauplatz für Telekommunikation errichtet wird. (aus *Canadian Scene*)

■

Toronto – Canadas größte Stadt begeht in diesem Jahr ihre Zweihundertjahrfeier. Der Gründer der Stadt, **John Graves Simcoe**, wird bei den Feierlichkeiten besonders gewürdigt. Simcoe, ein britischer Offizier, war der erste Gouverneurleutnant der Provinz Ontario, damals Ober-Kanada. 1793 verlegte er die Hauptstadt der Provinz, und änderte den Namen von Toronto in York. Er setzte sich für die Abschaffung von Sklaverei ein. 1793 erließ das Parlament ein Gesetz das den Sklavenhandel verbot. 1796 kehrte er mit seiner Frau nach England zurück, wo er zehn Jahre später starb. Der Erlass einer Verordnung des britischen Parlaments 1834, schaffte Sklaverei im gesamten britischen Empire ab. Im Jahre 1834 erhielt die von John Graves Simcoe gegründete Stadt ihren Originalnamen zurück: "Toronto". (aus *Canadian Scene*)

■

Kreisverkehr – Nachdem die Kreisverkehrsplätze im Westen Deutschlands beinahe in Vergessenheit gerieten, kommen doch inzwischen immer mehr Untersuchungen zu dem Ergebnis, daß diese Art der Verkehrführung nicht nur besonders leistungsfähig, sondern auch sicherer ist. Das Verkehrsverhalten der Autofahrer spielt hierbei eine nicht unwesentliche Rolle. Die geringere Zahl der schweren und leichteren Unfälle im Kreisverkehr ist auf die langsamere Geschwindigkeit mit der die Autofahrer sich im Kreisverkehr bewegen zurück zuführen. (aus *Deutscher Forschungsdienst*)

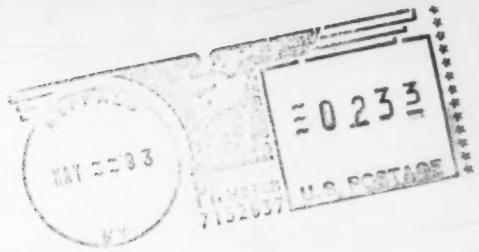
Sommerkalender
DER *RUNDSCHAU*

Die **Mennonitische Rundschau** erscheint im Sommer 1993 an diesen Tagen:

* Mittwoch, den 16. Juni
* Mittwoch, den 30. Juni
* Mittwoch, den 21. Juli
* Mittwoch, den 11. August
* Mittwoch, den 1. September

und dann wieder alle vierzehn Tage•

23577 . R
BETTY THOMAS
C/O UNIVERS. MICROFILMS INT.
300 NORTH ZEEB RD.
ANN ARBOR - MICHIGAN
. 48106



Zu sp

Wir sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; aber was unsichtbar ist das ist ewig...
(2.Korinther 4,16-18)

Es war Mittagszeit auf der Arbeit. Mein Freund und Glaubensbruder und ich aßen unser Mittagessen draußen. Ein junger Mann, unser Arbeitskollege, kam und setzte sich zu uns. "Könnt' ihr mir mal erklären was ein Christ ist?" fragte er.

"Nun," sagten wir ihm, "zuerst mußt du einsehen das du ein Sünder bist."

"O, das weiß ich," sagte er.

"Dann muß dir die Sünde leid tun."

"Ja, warum denn, wenn sie Spaß macht?" fragte er.

"Weil Jesus, Gottes Sohn, für unsere Sünden am Kreuze sterben mußte. Und das mußt du glauben, daß Jesus es für dich getan hat, und ihn um Verzeihung bitten, und ihm dein Leben übergeben."

"Ja, und dann darf ich das nicht wieder tun?" fragte er.

"Nun, wenn du dein Leben wirklich dem Herrn Jesus übergibst, wirst du nicht mehr sündigen wollen," sagten wir ihm.

"Ja," sagte er nach einer Weile, "ich habe da ein neues Mädchen kennengelernt, wunderschön und herzensgut ist sie, so eine Frau möchte ich haben, aber sie sagt sie kann mich nicht heiraten, weil ich kein Christ bin."...

Nach einer Weile: "Aber wenn ich das so bedenke, bin ich noch zu jung um ein Christ zu werden, ich will das Leben genießen." Damit ging er weg.

Mein Freund ging noch einmal zu ihm, und versuchte zu ihm zu sprechen, aber der arme Mann lachte ihn aus.

Nach zwei Tagen, auf dem Weg zur Arbeit, kam er in einem Autounfall um's Leben. Auf dem Begräbnis von Peter S. sahen wir seine trostlose Mutter und ein wunderschönes Mädchen bitterlich weinen. Es war zu spät. *Wir aber sehen nicht auf das Sichtbare...*•

(von *J.J.F.*)

Geist der Wahrheit

O komm, du Geist der Wahrheit
und kehre bei uns ein,
verbreite Licht und Klarheit,
verbanne Trug und Schein.
Gieß' aus dein heilig Feuer,
rühr' Herz und Lippen an,
daß jeglicher getreuer
den Herrn bekennen kann.

O du, den unser größter
Regent uns zugesagt,
komm zu uns werter Tröster,
und mach' uns unverzagt.
Gib uns in dieser schlaffen
und glaubensarmen Zeit.
die scharf geschliff'nen Waffen
der ersten Christenheit.

Unglaub' und Torheit brüsten
sich frecher jetzt als je,
darum mußt du uns rüsten
mit Waffen aus der Höh'!
Du mußt uns Kraft verleihen,
Geduld und Glaubenstreu,
und mußt uns ganz befreien
von aller Menschenscheu.

Du, Heil'ger Geist, bereite
ein Pfingstfest nah' und fern,
mit deiner Kraft begleite
das Zeugnis von dem Herrn.
O öffne du die Herzen
der Welt und uns den Mund,
daß wir in Freud' und Schmerzen
das Heil ihr machen kund.

(*C.J.Ph. Spitta*)

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von *"The Board of Faith and Life"* der kanadischen Konferenz der Mennonitischen Brüdergemeinden herausgegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, lehrreich und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften werden gerne entgegengenommen, jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch;** Gehilfseditor **Alvin Enns**; Telefon: **(204)669-6575**. FAX (c/o MBM/S **(204)654-1865.)** Veröffentlichte Ansichten und Meinungen sind nicht unbedingt die der Redaktion. Jahresabonnement ist im voraus zahlbar: Canada und USA - $18.00 (in Canada zusätzlich $1.26 GST); Deutschland: einfache Post - DM 30,-; Luftpost - DM 90,-; zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge, - Mennonitische Rundschau,** Friedrichstraße 10, 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30; Luftpost nach Südamerika - $36.00; nach Europa, Rußland, Asien und Australien - $54.00. **Anzeigen:** Spalte - Inch $10.00. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: **Mennonitische Rundschau, c/o Canadian Conference, 3-169 Riverton Avenue, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Publications Mail Registration No. 1107. The Christian Press.•